



BAYERN'S ÄLTESTER

Naturpark

STELLT SICH VOR

Spessart

Spechtshardt

Spechtswald



Willkommen im Naturpark Spessart

Spessart – der Name weckt Assoziationen: zum Beispiel ausgedehnte Laubwälder mit uralten Buchen und knorrigen Eichen oder die Spechte, die der Region – dem Spechtshardt – ihren Namen gaben. Kristallklare Bäche, die sich durch idyllische Wiesentäler schlängeln. Erholungs- und Freizeitregion vor den Toren der Metropolregion Rhein-Main. Und nicht zu vergessen das Wasserschloss in Mespelbrunn, das berühmte Wirtshaus, die Wilderer und Räuber sowie der Film mit Liselotte Pulver (»Wirtshaus im Spessart«), der die Region deutschlandweit bekannt machte.

Die Region hat jedoch noch weit mehr zu bieten als ausgedehnte Wälder, Wanderwege oder Wilderer- und Räubergeschichten. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die zahlreichen Facetten dieser einmaligen Natur- und Kulturlandschaft im Herzen Europas vor, die seit nunmehr über 50 Jahren als Naturpark Spessart besonderen Schutz und Aufmerksamkeit genießt.


Diese Broschüre erzählt von der Geschichte des Naturparks, seinen Natur- und Kulturschätzen und den Menschen und Initiativen, die dieses Erbe hegen und pflegen.

Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise in eines der schönsten Mittelgebirge Deutschlands!

Thomas Schiebel

Landrat Landkreis
Main-Spessart und
1. Vorsitzender
des Naturpark Spessart e.V.





*„Dies ist eine alte Landschaft, die gibt es
gar nicht mehr, hier ist die Zeit stehen geblieben.
Wenn Landschaft Musik macht,
dies ist ein deutsches Streichquartett“*

Kurt Tucholsky

*bei einem Besuch
des Hafelohrtals
im Spessart 1927*

Ende 1950er

Das Landschaftsschutzgebiet Spessart wird ausgewiesen

1958

Der Film „Wirtshaus im Spessart“ macht die Region bekannt

1960er

Der neu gegründete Naturpark ist ein beliebtes Ziel für Wanderer

1970er

Im Naturpark werden viele neue Freizeiteinrichtungen eröffnet



Geschichte des Naturpark Spessart

Die Geschichte des Naturparks begann mit Ferien- und Wochenendhäusern, die in den 1950ern vielerorts im Spessart ohne Baugenehmigung errichtet wurden. Um diese Schwarzbauten zu verhindern, erließ die Regierung von Unterfranken 1956 eine Verordnung zum Schutz der Landschaft. Drei Jahre später wurden weite Teile des Spessarts als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Im Jahre 1960 erhielt die Region den Status eines Naturparks – als erste in Bayern und eine der ersten in Deutschland.

Grundlage für die zukünftige Naturparkarbeit war ein Entwicklungsplan, der Möglichkeiten für Pflege und Erhalt der Spessartlandschaft aufzeigt. Die Umsetzung dieses Plans sollte ein neuer Trägerverein – der Naturpark Spessart e.V. – übernehmen. Er wurde Ende 1963 von den damals 7 Landkreisen, den zugehörigen Kommunen und dem Spessartbund in Aschaffenburg gegründet. Von Anfang an trägt der Naturpark den Specht als typischen Bewohner der Spessartwälder in seinem Vereinslogo.

Mit dem Wandel von Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft und Verkehr im Spessart haben sich auch die Aufgaben, Strukturen und Arbeitsweisen des Naturpark-Vereins verändert. In den 1960ern und 1970ern stand die Schaffung und Unterhaltung von Erholungseinrichtungen im Vordergrund. Der Spessart wurde regelrecht mit Parkplätzen, Freizeitanlagen, Schutzhütten und Bänken „möbliert“. Die große Zahl an Einrichtungen brachte aber auch Probleme mit sich. Vandalismus, Vermüllung und steigende Unterhaltungskosten führten dazu, dass das Angebot an Freizeitanlagen in den 1980ern wieder reduziert wurde. Gleichzeitig rückte der Naturschutz stärker in den Fokus. Neue Naturschutzgebiete sollten sensible Biotope vor den Besuchermassen schützen, z.B. im Sinnatal und im Hafenlohrtal. In den Landkreisen entstanden zudem die ersten Landschaftspflegeverbände.

Auch die Umweltbildung gewann in den 1980ern und 1990ern an Bedeutung. Neue Lehrpfade, interaktive Erlebnispfade sowie Besucherzentren vermitteln Natur- und Umweltthemen. Ab 1998 bringen zertifizierte Naturparkführer Besuchern und Einheimischen die Vielfalt und Schönheit des Spessarts näher.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich der Naturpark zudem verstärkt mit Fragen einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Der länderübergreifenden Zusammenarbeit kommt hierbei eine immer wichtigere Rolle zu. Gut 50 Jahre nach Gründung sind die Aufgaben des Naturparkvereins vielfältig wie nie. Und auch die zukünftigen Jahrzehnte werden sicherlich neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich bringen, denen wir uns gemeinsam mit unseren Partnern stellen werden.

Naturpark Spessart e.V.

Der 1963 gegründete Naturparkverein wird von 3 Landkreisen, 72 Städten und Kommunen sowie zahlreichen privaten Mitgliedern finanziell getragen. Er ist gemeinnützig tätig, seine Hauptaufgaben sind die Förderung einer angepassten Freizeit- und Erholungsnutzung, die Planung und Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen, die Natur- und Umweltbildung sowie die Unterstützung einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Der Verein unterhält eine Geschäftsstelle in Gemünden am Main mit derzeit drei hauptamtlichen Mitarbeitern, 2 Honorarkräften, einem Praktikanten im Bundesfreiwilligendienst und zahlreichen ehrenamtlichen Naturparkführern.

Ende 1970er

Die steigende Zahl von Besuchern verursacht auch Probleme



1980er

Tourismusboom, auch Dank der zunehmenden Motorisierung



1990er

Radfahren wird zunehmend populär



2000er

Die Natur- und Umweltbildung wird neuer Arbeitsschwerpunkt



- 29.02.1960** Nach fünfjährigem Verfahren wird der Spessart der erste Naturpark in Bayern
- 01.03.1961** Aufstellung eines Gesamtentwicklungsplans für den neuen Naturpark
- 31.10.1963** Gründungsversammlung des Vereins „Naturpark Spessart“.
- 1963** lautet die Devise „Steig aus und wandere“ – der Spessart bietet dazu 125 Parkplätze und ca. 2000 km Wanderwege.
- 03.01.1964** Der Naturpark Spessart e.V. wird offiziell in das Vereinsregister beim Amtsgericht Aschaffenburg eingetragen.
- 1970er** Der Tourismus boomt: Pensionen und Hotels bauen ihre Kapazitäten aus. Wandern ist „in“ und die „Trimm-Dich“-Welle beginnt. Gleichzeitig erreicht der Rückzug der Landwirtschaft einen Höhepunkt.
- 1971** initiiert der Naturpark die Aktion „Sauberer Landkreis“. Kommunen und Landkreise werden aufgefordert, eine wöchentliche Müllabfuhr und offizielle Müllablageplätze einzurichten.
- 1976** Der geplante Trinkwasserspeicher im Hafenhohrtal erhitzt die Gemüter. Erst nach jahrzehntelangem Widerstand wird das Bauvorhaben aus dem Regionalplan gestrichen.
- 1979** bietet der Naturpark 5.600 km Wanderwege, 2.000 Sitzgruppen mit Papierkörben, 50 Grillplätze, 120 Schutzhütten, 23 Lehrpfade, 30 Trimm-Dich-Pfade und 342 Parkplätze!
- 1980er** Es werden neue Naturschutzgebiete ausgewiesen, um sensible Biotope zu schützen, z.B. das Untere Schondratal.
- 1987** **werden Biber von der Elbe im hessischen Spessart ausgesetzt. Heutiger Bestand: ca. 250 Tiere.**
- 1995** Der Naturpark eröffnet das erste Info-Zentrum in Lohr.
- 1996** Der Naturparkverein erhöht erstmals die jährliche Mitgliedsumlage von 3 auf 6 Pfennige pro Einwohner.
- 1998** Herausgabe des ersten Jahresprogramms mit den neuen Naturparkführern.
- 2005** Beginn der 6-jährigen Überarbeitung des Wanderwegesystems zusammen mit dem Spessartbund. Start des „Biotopverbundprojekts Spessart“ in Kooperation mit dem hessischen Naturpark Spessart.
- 2006** Partensteiner Grundschule wird die erste offizielle Naturparkschule in Deutschland.
- 2006** Eröffnung des neuen Besucherzentrums in Gemünden, erstes gemeinsames Jahresprogramm mit dem Naturpark Hessischer Spessart.
- 2007** Start des Grünlandprojekts und der „Auenrenaturierung Hafenhohrtal“. Der Spessart wird erstmals als „Qualitätsnaturpark“ ausgezeichnet.
- 2012** Eröffnung des Wassererlebnishauses in Rieneck.
- 2014** Der Naturpark Spessart initiiert die Lokale Aktionsgruppe „Spessart“ und bewirbt sich für das EU-Förderprogramm LEADER.
- 2015** Gründung einer gemeinsamen Dachmarke mit dem hessischen Naturpark Spessart: „Spessart – Naturpark im Herzen“.

Steckbrief Naturpark Spessart

- eines der größten Laubmischwaldgebiete Mitteleuropas mit einem Waldanteil von ca. 70%
- Fläche ca. 2.450 km², davon ca. 1.710 km² auf bayerischer und 740 km² auf hessischer Seite
- umfasst weite Teile der Landkreise Aschaffenburg, Miltenberg, Main-Kinzig und Main-Spessart, Teile der kreisfreien Stadt Aschaffenburg sowie 86 Kommunen. Im Gebiet leben ca. 450.000 Menschen
- höchste Erhebung ist der Geiersberg bei Rohrbrunn mit 586 m ü.NN
- das Schutzgebiet wird von zwei Naturparkverwaltungen betreut – dem Naturpark Spessart e.V. in Gemünden am Main und dem Zweckverband Naturpark Hessischer Spessart mit Sitz in Burgjoss.





„Mit dem Spessart ist ein Gottesgeschenk in unsere Hand gegeben, das unserer ganzen Aufmerksamkeit und liebevollen Betreuung bedarf, wenn wir selbst seiner Segnung teilhaftig werden und vor der kommenden Generation durch die Weitergabe eines gut verwalteten Erbes bestehen wollen.“

Dr. Heinz Günder
Regierungspräsident
von Unterfranken
1962

Einblicke in die Naturparkarbeit heute

Um die Belange des Naturparks kümmert sich seit über 50 Jahren der Naturpark Spessart e.V., dessen hauptamtliche Geschäftsführer der Biologe Oliver Kaiser und der Forsttechniker Julian Bruhn sind. Mit den beiden sprach Michael Fillies von der Redaktion der Main-Post in Gemünden.



„Ein Naturpark ist kein Streichelzoo“

■ **Michael Fillies:** „Naturpark“ – können die Menschen mit dem Begriff etwas anfangen?

Oliver Kaiser: Nicht immer. Wir werden oft mit Naturschutzverbänden verwechselt. Einmal stand sogar eine Familie bei uns in der Geschäftsstelle und wollte wissen, wo unsere Tiere zum Streicheln sind. Dank unserer Öffentlichkeitsarbeit steigt die Zahl derer, die wissen, dass ein Naturpark kein Tierpark ist, sondern ein Großschutzgebiet mit Modellcharakter.

■ **Michael Fillies:** Geschäftsführer eines Naturparks, das klingt nach einem tollen Beruf. Sie sind sicherlich viel in der Natur unterwegs?

Oliver Kaiser: Unsere Arbeit ist sehr vielseitig, doch leider überwiegt die Büroarbeit.

■ **Michael Fillies:** Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte?

Julian Bruhn: Wir kümmern uns zum Beispiel gemeinsam mit dem Spessartbund e.V. um die Markierung der Wanderwege. Allein im bayerischen Spessart sind das über 4.300 km Wanderwege mit mehr als 850 Wegweisern und 140 Wanderinfotafeln. Zudem unterstützen wir die Herstellung von Wanderbroschüren sowie Wander- und Freizeitkarten und bieten gemeinsam mit dem Tourismusverband ein Tourenportal im Internet für Wanderer und Radfahrer an.

Oliver Kaiser: Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Natur- und Umweltbildung. Wir gestalten Lehr- und Erlebnisangebote, die wir mit den Kommunen zusammen planen, umsetzen und unterhalten. Aktuell sind ein Streuobsterlebnispfad und ein Ameisen-Erlebnispfad in Arbeit. Zudem betreiben wir ein Besucherzentrum in Gemünden und das Wassererlebnishaus in Rieneck.

■ **Michael Fillies:** Der Naturpark bietet ja neben zahlreichen Infobroschüren auch ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit über 250 Führungen an. Haben Sie da hauptamtliche Ranger?

Julian Bruhn: Nein, im Spessart sind über 100 ehrenamtliche Naturparkführer aktiv, die von uns und den hessischen Naturparkkollegen ausgebildet und betreut werden. Das sind unsere „Botschafter“, die den Einheimischen und Besuchern die Region näher bringen und dabei für die Natur begeistern und sensibilisieren.

Oliver Kaiser: Die Naturparkführer unterstützen uns auch bei Messeauftritten, Infoständen sowie bei der Zusammenarbeit mit Schulen, z.B. beim Einsatz unserer Naturpark-Entdeckerwesten für Kinder oder beim neuen Biber-Erlebnisprojekt.

■ **Michael Fillies:** Der klassische Naturschutz gehört sicherlich auch zu Ihrer Arbeit?

Julian Bruhn: Richtig. Bei unserem Grünlandprojekt geht es zum Beispiel um den Erhalt von Wiesen und Weiden. Die Gebietsbetreuer entwickeln hier Pflege- und Nutzungskonzepte für ökologisch wertvolle Flächen, begleiten Maßnahmen und unterstützen Landwirte und andere Akteure.

■ **Michael Fillies:** Dabei ist auch die Vermarktung regionaler Produkte ein Thema?

Oliver Kaiser: Ja, wir haben zum Beispiel vor einigen Jahren mit regionalen Partnern die Vermarktungsinitiative Grünland Spessart e.V. ins Leben gerufen. Wir fördern die extensive Weidetierhaltung, um damit unsere Kulturlandschaft langfristig zu erhalten. Mit der Gründung der Naturpark-Dachmarke „Spessart – Naturpark im Herzen“ wollen wir weitere Impulse für die zukünftige Regionalentwicklung geben.

■ **Michael Fillies:** Freizeit- und Erholung, Umweltbildung, Naturschutz, Regionalentwicklung – das ist ein großes Themenspektrum! Sie arbeiten mit vielen Akteuren zusammen?

Julian Bruhn: Ja, dem Naturpark kommt oft die Rolle des Vermittlers oder Impulsgebers zu, entsprechend wichtig ist eine intensive Abstimmung mit den Landkreisen, Kommunen, den verschiedenen Landnutzern, Flächeneigentümern, Verbänden und Behörden.

Oliver Kaiser: Wenn alle am selben Strang ziehen, können wir den Spessart als nachhaltige Erholungsregion mitten im Herzen Europas erfolgreich weiter entwickeln. Dafür setzen wir uns ein!



Oliver Kaiser, Geschäftsführer



Julian Bruhn, Geschäftsführer



Christian Salomon, Gebietsbetreuer



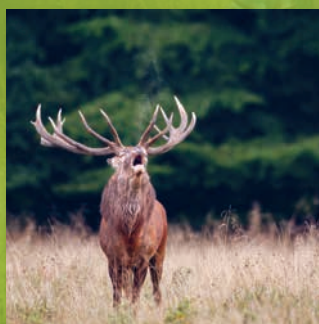
Gottfried Staab, Bundesfreiwilligendienst



Angelika Krüger, Sekretariat

Waldland Spessart

Aus der Luft betrachtet gleicht der Spessart einem Waldmeer. Etwa 70% des Naturparks sind von Wald bedeckt, im Zentral-spessart liegt der Waldanteil sogar bei 85%. Die vergleichsweise wenigen Siedlungen liegen darin wie Inseln in einem grünen Ozean. Der Spessart gilt nicht umsonst als eines der größten zusammenhängenden Laubwaldgebiete Mitteleuropas. Die mächtigen Eichen und Buchen, die seit Jahrhunderten dort ge-
hegt werden, sind bis heute unverwechselbares Markenzeichen. Die Wälder sind jedoch nicht nur Lieferant wertvollen Holzes, sondern auch ein schützenswerter Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere und ein sehr beliebter Erholungsraum.

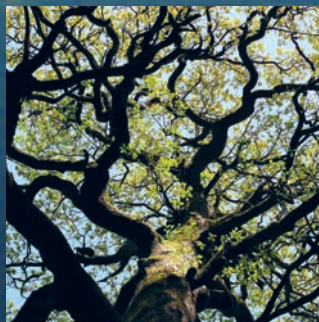




Alte Buche im
Naturschutzgebiet
Rohrberg



Waldlandschaft bei
Ruppertsbüden



„Wo die Eichen trotzig ragen...“

Spuren einer wechselvollen Nutzungsgeschichte

Vielerorts finden sich noch heute Spuren der früheren Waldnutzung, z.B. Kohlplätze, Glashütten und Triftdämme. Letztere dienten dem Aufstauen von Bächen zum Brennholztransport. Hier einige Ausflugstipps:

■ Der Triftdamm im Autenbachtal bei Waldaschaff wurde in den Jahren 1733 bis 1750 errichtet und ermöglichte den Holztransport bis Goldbach. Der restaurierte Damm liegt am östlichen Ortsausgang von Waldaschaff.

■ Südlich der Gemeinde Wiesen können Besucher die Reste einer alten Glashütte im Birklergrund erkunden. Schautafeln, historische Pläne und Zeichnungen erläutern, wie das zerbrechliche Handelsgut hergestellt wurde. Die Ausgrabungsstätte liegt am Kulturrundweg, der am Schloss in Wiesen beginnt.

■ Einmal im Jahr werden beim Köhlerfest in Frammersbach Kohlemeiler nach alter Tradition aufgeschichtet und in Betrieb genommen. Termine und Infos unter www.koehlerfest-frammersbach.de

lautet eine Zeile des bekannten Spessartlieds. Die ausgedehnten Laubwälder haben den Spessart berühmt gemacht. Diesen Waldreichtum haben wir unter anderem den Mainzer Kurfürsten zu verdanken. Diese nutzten die Wälder über Jahrhunderte als herrschaftliches Jagdgebiet. Die Besiedlung sowie die forstliche und landwirtschaftliche Nutzung waren streng reglementiert. Die ursprünglichen Laubwälder blieben so vor großflächiger Abholzung und Siedlungstätigkeit zunächst verschont – zumal sich die kargen Sandsteinböden nur schlecht für den Ackerbau eigneten. Lediglich für den Jagdbetrieb und zur Kontrolle der zahlreichen Gesetze und Verbote wurden Jagd- und Forstbedienstete mit ihren Familien im Spessart angesiedelt. Ab dem 11. Jahrhundert entstanden so erste kleine Siedlungen.

Für die jagdliche Nutzung förderte man v.a. die Eiche, denn ihre Eicheln waren willkommenes Futter für das Wild und Vieh. Die Bäume lieferten jedoch auch begehrtes Bau- und Feuerholz und ihre Rinde wurde zum Gerben verwendet. Mächtige Eichen wurden bis nach Holland verschifft und man sagt, dass die Fundamente der Stadt Venedig zum Teil auf Eichenstämmen aus dem Spessart stehen. Dank seines Holz- und Wasserreichtums wurde der Spessart zunehmend für Gewerbe und Industrie interessant. Die Kurmainzer Landesherren lenkten die Erschließung, wodurch am Spessarttrand und im Nordspessart Glashütten, Metallschmelzen, Eisenhämmer, Bergwerke, Salzsiederien und damit auch neue Siedlungen entstanden. Glasprodukte und Spiegel aus Spessarter Glashütten wurden u.a von den Fuhrleuten aus Frammersbach europaweit vertrieben und brachten Wohlstand in die Region.

Der steigende Bedarf an Holzkohle sowie Bau-, Brenn- und Grubenholz führte jedoch zu einer starken Übernutzung der Wälder. Zudem wurde immer mehr Vieh zu Weidezwecken in die Wälder getrieben und Laub als Einstreu für den Stall und Viehfutter gesammelt. In Folge dieses Raubbaus schwanden die Holzvorräte in den Wäldern und die Böden laugten aus. Zwar wurden bereits Anfang des 16. Jahrhunderts Forstordnungen zum Schutz des Waldes erlassen, doch erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann man, die Wälder nachhaltig zu bewirtschaften. Vielerorts wurde aufgeforstet, oft mit Eiche und Buche, auf den ausgehagerten Standorten im Nordspessart vor allem mit Fichten und Kiefern. Am Charakter der Waldlandschaft lassen sich somit bis heute die Einflüsse früherer Territorialherren ablesen.

Auch heute spielen die Wälder eine wichtige Rolle: als Rohstoff- und Energielieferant, als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, aber auch als attraktiver Freizeit- und Erholungsraum für uns Menschen.



Begehrter Wald

Die Spessartwälder sind begehrt. Einheimische und Besucher finden dort Naturgenuss sowie vielfältige Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, u.a. beim Wandern, Radeln, Spaziergehen oder der Jagd. Für Forstwirtschaft, Säge- und Furnierwerke sowie Handwerk sind die Wälder wichtige Ressourcen. Gerade vor dem Hintergrund des Klimaschutzes nimmt die Bedeutung von Holz als regionaler Baustoff und Energieträger stark zu. Entsprechend nutzen die Spessartbewohner den Wald auch zum Brennholzmachen.

Besonders die mächtigen Spessarteichen liefern wertvollstes Holz und finden z.B. in Form von edlen Furnieren weltweiten Absatz. Buchen-, Eichen- und Nadelhölzer werden zum großen Teil in der Region zu Schnittholz verarbeitet. Neue technische Verfahren erweitern zudem den Einsatzbereich von Holz: Buchenholz, das bisher überwiegend im Möbel- und Innenausbau verwendet wurde, kommt nun als Furnierschichtholz oder in thermisch behandelter Form auch beim Haus- und Fassadenbau zum Einsatz. Ältere Buchen, die oft einen Rotkern ausbilden, sind heutzutage als sog. „Wildbuche“ bzw. „red heart“ für Möbel oder Treppen gesucht. Selbst Holz, das in den vergangenen Jahrzehnten als zu geringwertig im Wald zurückgelassen wurde, ist heutzutage als Industrie- oder Energieholz begehrt.

Wertvoll sind die Spessartwälder natürlich auch für den Natur- und Artenschutz. Die ausgedehnten Waldflächen und insbesondere die alten Eichen- und Buchenbestände sind von deutschlandweiter Bedeutung und bieten teils einzigartige Lebensräume. Entsprechend finden sich im Naturpark großflächige Schutzgebiete wie das FFH-Gebiet „Hochspessart“ und das Vogelschutzgebiet „Spessart“. Diese sind Teil des europaweiten Netzes Natura 2000 und dienen dem Schutz von besonders wertvollen Lebensräumen wie dem „Hainsimsen-Buchenwald“ sowie stark gefährdeten Tierarten. Davon profitieren beispielsweise die seltene Bechsteinfledermaus, der Mittelspecht, der Schwarzstorch und der Halsbandschnäpper.

Natura 2000

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft haben unter der Bezeichnung Natura 2000 ein europaweites Netz aus Fauna-Flora-Habitat- (FFH-) und Vogelschutzgebieten eingerichtet. Hauptziel ist die Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Gebiete europäischen Ranges.

Häufigster Waldlebensraumtyp im FFH-Gebiet Hochspessart sind Hainsimsen-Buchenwälder, die der potenziellen natürlichen Vegetation entsprechen und günstige Habitatbedingungen z.B. für Fledermausarten wie Bechsteinfledermaus und Großes Mausohr bieten.



Baumfällung von Hand ...



und mit dem „Harvester“



Begutachtung eines Eichenstammes



Eichenfurniere werden getrocknet



Imposante Buchen und Eichen
im Naturschutzgebiet Eichhäll



Totholz in der Waldabteilung Faun

Alte Baumriesen

Der Großteil der Spessartwälder wird heute forstlich genutzt. Doch gibt es zahlreiche ältere Waldbestände und stattliche Einzelbäume, die von der Waldwirtschaft früherer Jahrhunderte zeugen. Besonders alte und beeindruckende Eichen und Buchen können Besucher z.B. in den Schutzgebieten im Hochspessart bewundern:

Naturwaldreservat und Naturschutzgebiet Eichhall

Der Eichhall erstreckt sich über eine Fläche von rund 67 Hektar westlich vom Geiersberg, der mit 586 Metern höchsten Erhebung des Spessarts. Der Wald entstand während des 30-jährigen Krieges vermutlich in Folge von Brandrodung und Waldfeldbau durch Kriegsflüchtlinge. Ursprünglich war es ein reiner Eichenwald, in den ab dem 19. Jahrhundert die Buche nachträglich eingebracht wurde. Die Eichen dort sind meterdick, bis zu 40 Meter hoch und fast 400 Jahre alt. Mit bis zu 200 Jahren gehören die Buchen ebenfalls zu den „Methusalemern“ des Waldes. Über lange Zeit wurde hier Bau- und Furnierholz geerntet. Seit 2002 wird der Wald nicht mehr genutzt. Aktuell kann beobachtet werden, dass sich die Buchen zu Lasten der lichtbedürftigeren Eichen immer mehr ausbreiten.

Naturschutzgebiet Metzgergraben & Krone

Der 14 Hektar große Eichen- und Buchenmischbestand im Steinbachtal östlich von Weibersbrunn, nahe dem Parkplatz „Steintor“, entstand im späten Mittelalter durch Förderung der lichtbedürftigen Eiche. Er wurde 1928 als Schutzgebiet ausgewiesen. Hier finden sich mächtige Furniereichen und alte Buchen, aber auch Totholzstrukturen in den unterschiedlichsten Verfallstadien. Da hier seit über 80 Jahren kein menschlicher Eingriff zu Gunsten der Eiche stattfand, hat die Buche die Eichen inzwischen stark zurückgedrängt.

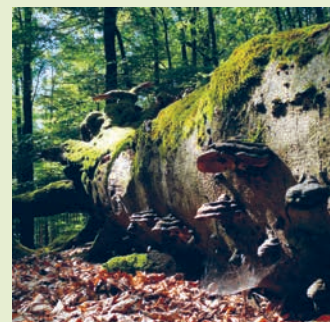
Naturschutzgebiet Rohrberg

Der Rohrberg liegt nahe der Autobahnraststätte „Spessart“, Ausfahrt Rohrbrunn und umfasst eine Fläche von rund 11 Hektar. Es handelt sich um einen ehemaligen Eichenhutewald, in dem über Jahrhunderte immer wieder Vieh aus Rohrbrunn weidete. Der Bestand mit seinen knorrigen Eichen wurde 1928 unter Schutz gestellt. Die Buchen verdrängen auch hier die Eichen, weshalb in den letzten Jahren einzelne Buchen gefällt wurden, um den alten Eichen mehr Platz zu verschaffen.

Alle Schutzgebiete und der überwiegende Teil des Hochspessarts zeichnen sich durch eine große Strukturvielfalt und hohen Anteil an Alt- und Totholz aus. Sie bieten vielen seltenen Vögeln, Fledermäusen, Käfern und Pilzen einen unersetzbaren Lebensraum, darunter auch sog. Urwaldreliktarten wie dem Igelstachelbart (*Hericium erinaceum*) oder dem Eremit (*Osmoderma eremita*).



Junge Schwarzstörche



Zunderschwämme auf altem Buchenstamm



Jungbuche auf Totholzstamm



Igelstachelbart an alter Buche



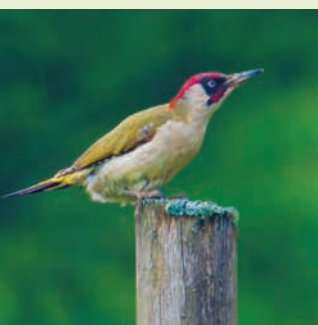
Schwarzspecht



Mittelspecht



Grauspecht



Grünspecht



Wendehals

Die Spechte und der Spessart

Der Spessart oder Spechtshardt, so die althochdeutsche Bezeichnung der Region, verdankt seinen Namen den Spechten. Spechtshardt bedeutet dabei so viel wie ein mit Hartholz (Buchen und Eichen) bestocktes und von Spechten bewohntes Waldgebiet. Und tatsächlich sind die Laub- und Mischwälder im Mainviereck besonders reich an Spechten. Hier kommen 7 Arten vor: Buntspecht, Grünspecht, Grauspecht, Schwarzspecht, Kleinspecht, Mittelspecht und Wendehals.

Spechte sind auffällig und wie keine andere Wirbeltiergruppe an den Baumstamm selbst als Lebensraum angepasst. Dort finden die meisten Arten unter der Rinde ihre Nahrung und legen an Faulstellen ihre geräumigen und wetterfesten Höhlen an. Sie schaffen damit Nistplätze und Mutterstuben für Singvögel, Käuze und Fledermäuse. Somit gelten Spechte als Zeigerarten für den Waldnaturschutz.

Besonders typisch für die Eichen des Spessarts ist der Mittelspecht. Generell kann man Bunt- und Mittelspecht auf den ersten Blick durchaus verwechseln, zumal beide oftmals im gleichen Lebensraum vorkommen. Doch der Mittelspecht ist etwas kleiner und bewegt sich geschmeidiger. Beide Geschlechter haben eine sich über den ganzen Kopf erstreckende feuerrote Haube, die bei Erregung stark aufgerichtet wird. Das lautstarke Gequäke des Mittelspechts, vornehm ausgedrückt „sein Frühlingsgesang“, prägt sich sofort ein. Der Mittelspecht gilt als Stocherspecht. Er braucht Bäume mit rauer Borke, weil er mit seinem vergleichsweise schmalen, pinzettenartigen Schnabel in den Klüften und Rissen nach Insekten und Spinnen sucht. Ähnlich wie bei vielen anderen Vogelarten, ist sein Vorkommen nicht an eine bestimmte Baumart gebunden, sondern weist vielmehr auf eine bestimmte Struktur innerhalb von Laubwäldern hin. Der Mittelspecht galt bis in die jüngere Vergangenheit als typischer Bewohner von alten Eichenwäldern, denn die Eiche ist mit ihrer bereits von Jugend an rauen Borke schon in einem Alter von etwa 80 Jahren als Lebensraum für den Mittelspecht geeignet. Die Spechte können Eichenbestände somit über viele Jahrzehnte besiedeln, bevor diese in einem Alter von 200 bis 300 Jahren forstlich genutzt werden. Da der Mittelspecht zwischen 10 und 30 Hektar geeignete Fläche pro Brutpaar benötigt, erfüllen sich seine Ansprüche am häufigsten in älteren Eichenbeständen. Heute weiß man, dass er nicht nur in Eichen-, sondern auch in alten Buchenwäldern vorkommt.

Wer diesen typischen Spessart-Specht einmal kennenlernen will, der sollte sich an einem schönen Märztag zu einem Spaziergang in einen solchen Eichenwald aufmachen, z.B. im Lohrer Stadtwald dem Rothenfelder Ruderschaftsholz oder im Eichhall. Bald wird man das Gequäke des Mittelspechts hören und feststellen, dass Spechtwälder auch herrliche Erholungswälder sind.

(Text: Prof. Dr. Volker Zahner)



Jagdgesellschaft in den 1930ern

Von Wirtshäusern, Räubern und Wilderern ...

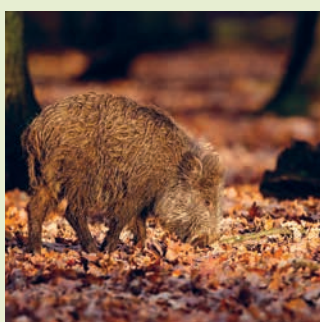
Die Wälder des Spessarts sind Schauplatz zahlreicher Räuber- und Wilderer-Geschichten. Auch der schwäbische Dichter Wilhelm Hauff ließ sich bei einer Reise durch den Spessart von den regionalen Sagen und Legenden inspirieren. 1826 veröffentlichte er seine Novelle „Das Wirtshaus im Spessart“, die u.a. erzählt, wie der Goldschmiedegeselle Felix unter die Räuber gerät und einer Gräfin das Leben rettet. Der gleichnamige Film mit Liselotte Pulver wurde 1958 ein Kassenschlager. Das romantische Räuberbild trägt bis heute wesentlich zur Identitätsbildung der Spessartregion bei, auch wenn es wenig mit der damaligen Realität zu tun hat. Hunger und Not trieben so manchen Spessartbewohner zu Raub und Diebstahl und der Wildreichtum der Wälder lockte nicht nur Adlige. Auch Vertreter des einfachen Volkes griffen zu Flinte oder Fallen und erlegten illegal das für die Obrigkeit reservierte Wild, um sich und ihre Familien zu ernähren.

Der berühmteste Wilderer des Spessarts ist Johann Adam Hasenstab. 1716 in Rothenbuch als Sohn eines Holzknechts geboren, verdingte er sich schon in jungen Jahren als Mainzer Jagdgehilfe. Seinen kargen Lohn besserte er mit Wilddiebstahl auf. Als sein Nebenerwerb aufflog, verließ er den Dienst der Kurmainzer und tauchte unter. Als Wilderer lebte Hasenstab jahrelang im Spessart und Taubertal, wo er seine Jagdbeute auf Märkten oder sogar an Pfarrer verkaufte. Er gab sich u.a. als Heilkundiger aus und wechselte sehr oft seinen Aufenthaltsort. 1749 erklärte ihn der Mainzer Hofrat als vogelfrei und setzte ein Kopfgeld von 30 Reichstalern aus. Um 1750 wurde der Wilderer angeschossen, gefasst und verurteilt. Als Strafgefangener arbeitete er vermutlich bis 1757 am Festungsbau in Mainz. Danach kehrte er in den Spessart zurück, wo er vom Volk unterstützt die Wilderei wieder aufnahm. Um 1770 wurde Hasenstab erneut gefangen genommen und auf Lebenszeit verbannt. Zwei Jahre später jedoch tauchte er wieder im Spessart auf und wurde erneut für vogelfrei erklärt. Am 3. Juni 1773 erschoss ihn Johann Sator, ein kurmainzischer Revierjäger, im Kropfbachtal bei Schollbrunn. Sator erhielt dafür „15 Gulden Schuss- und Fanggeld“. An der Todesstelle steht heute ein Gedenkkreuz aus Sandstein mit den Initialen J.A.H.St. und der Jahreszahl 1773. Begraben wurde der „Erzwildieb“ des Spessarts auf dem Friedhof in Breitenbrunn.



Auf den Spuren von Johann Adam Hasenstab

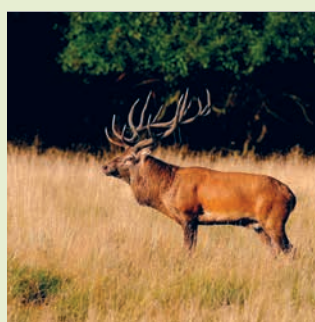
Heinz Staudinger erzählt in seiner unterhaltsamen Biografie das Leben des berühmten Wilddiebs und beleuchtet historische Hintergründe. Das Buch ist beim Naturpark und im Buchhandel erhältlich.



Wildschwein



Rehe



Rothirsch



Der Luchs

Der eurasische Luchs ist mit einer Schulterhöhe von 50 bis 70 cm und einem durchschnittlichen Gewicht zwischen 20 und 25 kg bei Männchen die größte Raubkatze Europas. Charakteristisch sind die Pinselfloren, der breite, rundliche Kopf und der sehr kurze Schwanz. Der Überraschungs- oder Lauerjäger erbeutet überwiegend Rehe, aber auch junge Wildschweine, Füchse, Hasen und kleinere Nagetiere. Luchse beanspruchen 100 - 400 km² große Reviere und sind abgesehen von der Paarungszeit und Jungenaufzucht nacht- und dämmerungsaktive Einzelgänger.



Wildkatzen sind nachtaktiv

Rückkehr auf leisen Pfoten

Luchs und Wildkatze waren im Spessart heimisch, bis der Mensch sie ausgerottet hat. Im Hochspessart erlosch der Luchsbestand um 1685, in den Steilhängen des Maintales konnte sich eine Restpopulation bis 1693 halten. Danach galt der Spessart als luchsfrei, bis im Winter 1715 nochmals ein einzelnes Tier auftauchte und erschossen wurde. Als Fangprämie erhielt der Jäger einen Gulden. Gründe für die Verfolgung und Ausrottung der scheuen Großkatze waren Vorurteile und die Konkurrenz um das Beutewild, beim Luchs vor allem Rehe. Zudem erbeutet der Luchs ab und an auch einzelne Schafe oder Ziegen, weshalb sein Abschuss mit Prämien belohnt wurde. Auch der Wildkatze erging es nicht besser. Auch ihr wurde nachgestellt, obwohl sie sich überwiegend von Mäusen und Vögeln ernährt und damit dem Menschen keine Jagdbeute streitig macht. Die Wildkatze galt seit den 1920ern in Bayern als ausgestorben.

Dank eines Auswilderungsprojekts des Bund Naturschutz und des Staatsforstes konnte die Wildkatze im Spessart wieder angesiedelt werden. Der Förster Hubert Gebhard hat über 25 Jahre lang in einer Aufzuchtstation bei Rothenbuch Wildkatzen auf das Leben in der freien Wildbahn vorbereitet und in die Freiheit entlassen – insgesamt etwa 200 Tiere. 2009 konnte die erfolgreiche Auswilderung beendet werden, denn inzwischen hat sich eine stabile Wildkatzenpopulation im Spessart aufgebaut. Dies weiß man aufgrund eines Monitoring-Programms, bei dem in freier Wildbahn gesammelte Katzenhaare genetisch untersucht werden.

Auch der Luchs scheint rund zwei Jahrhunderte nach seiner Ausrottung den Weg zurück in den Spessart gefunden zu haben. Seit einigen Jahren gibt es immer wieder Sightings der Großkatze im Naturpark. Bisher fehlt jedoch ein sicherer, zweifelsfreier Nachweis, wie z.B. das Bild aus einer Fotofalle, genetische Analyse von Haaren oder entsprechenden Bissspuren bei einem gerissenen Reh. Die Fachleute, die sich im „Netzwerk große Beutegreifer“ und „Luchs-Projekt Bayern“ (siehe Infokasten) engagieren, sind sich jedoch sicher, dass sich der Luchs früher oder später in den weiten Wäldern des Spessart wieder etablieren wird.

Luchs-Projekt Bayern

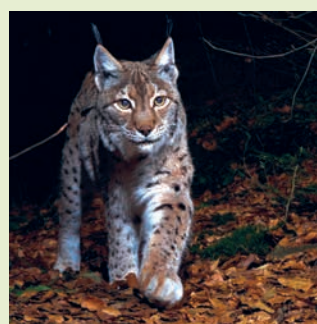
Das vom bayerischen Umweltministerium geförderte Projekt hat die Aufgabe, den Luchs-Bestand in Bayern möglichst genau zu erfassen und die Akzeptanz gegenüber dieser Tierart zu fördern. Ziel des Luchs-Projekts ist die Weichenstellung dafür, dass der Luchs sich seinen ehemaligen Lebensraum wieder zurückerobert. Zahlreiche Fachleute aus Jagd, Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft unterstützen das Projekt und sind im „Netzwerk große Beutegreifer“ aktiv. Dabei geht es nicht nur um den Luchs, auch Bär und Wolf fordern zunehmend ein abgestimmtes Wildtiermanagement. Mehr unter: www.luchsprojekt.de



Wildkatze



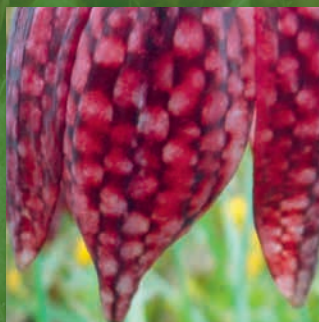
Nur in der Paarungszeit kommen die Einzelgänger zusammen



Luchs mit typischen Pinselohren

Inseln im Waldmeer

Neben dem Wald sind die Rodungsinseln rund um die Siedlungen und die Bachtäler mit ihren Wiesen und Weiden prägende Elemente des Spessarts. Gerade der Wechsel zwischen den lichtdurchfluteten Grünlandflächen und den schattigen Wäldern macht den besonderen Reiz der Landschaft aus. Erhalt und Pflege der Wiesen und Weiden, und damit verbunden die Förderung einer angepassten Bewirtschaftung durch kleinbäuerliche Betriebe, sind wichtige Aufgaben des Naturparks und seiner Partner.







Auf den nährstoffarmen Böden des Spessarts wurde zur Selbstversorgung Ackerbau betrieben



Tierhaltung zur Selbstversorgung



Familie bei der Heuernte



Früher unentbehrlich: Zugtiere

Vom Acker zum Grünland

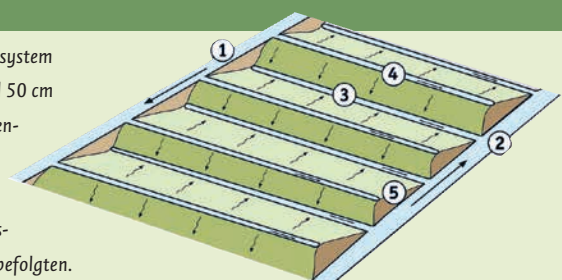
Wiesen und Weiden im Spessart sind Bestandteile einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. Im Zuge der Besiedelung wurden Rodungsinseln um die wachsenden Dörfer angelegt. Auf diesen ortsnahen Flächen betrieb die Bevölkerung vorrangig Ackerbau, um sich mit Getreide, Gemüse und später auch mit Kartoffeln versorgen zu können. Die nährstoffarmen Buntsandsteinböden brachten jedoch nur geringe Erträge. So hielt sich fast jede Familie eigene Nutztiere. Diese lieferten Fleisch, Milch und Eier, aber auch Mist zum Düngen der kargen Felder. Schweine, Rinder und Ziegen wurden, soweit es die Landesherren erlaubten, auch zur Weide in den Wald getrieben.

Um Futter für ihr Vieh und Einstreu für den Stall zu gewinnen, rodeten die Bewohner des Spessarts schrittweise die Bach- und Flusstäler und legten dort Wiesen an. Viele dieser Flächen wurden ab dem Mittelalter künstlich bewässert, um die Erträge zu steigern. Es entstanden die typischen Rücken- oder Wasserwiesen (siehe Infobox). Die gezielte Bewässerung hatte viele Vorteile: Das Wasser brachte Nährstoffe mit, pufferte Trockenzeiten ab und erwärmte im Frühjahr den Boden. Zudem wurden Schädlinge wie Wühlmäuse kurz gehalten. Allerdings war diese Form der Wiesenbewirtschaftung sehr arbeitsaufwändig, denn Gräben und Kanäle mussten regelmäßig ausgeputzt, Wehranlagen in Schuss gehalten und das Gras per Hand gemäht werden.

Nach dem 2. Weltkrieg verlor die Landwirtschaft im Spessart stark an Bedeutung, denn immer mehr Menschen fanden Verdienstmöglichkeiten in Tourismus, Gewerbe und Industrie. Äcker und Felder wurden aufgegeben und meist in Grünland umgewandelt oder aufgeforstet. Auch die Wiesenwässerung wurde sukzessive eingestellt.

Funktionsweise von Rückenwiesen

Vom Hauptgewässer (1) aus leitete man Wasser über ein Grabensystem auf den First (4) eines etwa fünf bis zehn Meter breiten und rund 50 cm hoch aufgeworfenen Wiesenrückens (5). Über die geneigten Seitenflächen dieses Rückens rieselte das Wasser nach unten, wurde in Entwässerungsrinnen (3) aufgefangen und dem Hauptgewässer (2) wieder zugeführt. Die Flächen wurden nach einem ausgeklügelten Zeitplan bewässert, den die Besitzer peinlich genau befolgten.



Rückenwiesen

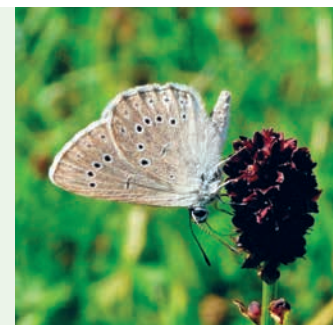


Wehranlage in der Hafenlohr

Naturschutzgebiete „Hafenlohrtal“ und „Spessartwiesen“

Die Wiesenwässerung hat u.a. im Hafenlohrtal und entlang der Lohr, des Lohrbachs und des Aubachs ihre Spuren hinterlassen. Noch heute trifft man dort auf Reste von Wehranlagen, Kanälen, Gräben und auf die typischen Rückenwiesenstrukturen. Nach Aufgabe der Wiesenwässerung verrieselten weite Teile der Talauen. Im Zusammenspiel mit hohen Grundwasserständen und wasserundurchlässigen Bodenschichten entstanden großflächig Feucht- und Nasswiesen. Um diese ökologisch bedeutsamen Biotope vor der Aufforstung mit Fichten bzw. einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zu schützen, wurde 1988 das Naturschutzgebiet „Hafenlohrtal“ und 2001 das Naturschutzgebiet „Spessartwiesen“ ausgewiesen. Letzteres umfasst auf 28 km Länge Talabschnitte der Lohr, des Aubachs und des Lohrbachs, sowie die Nebentäler des Rinderbachs, des Birklergrunds, des Kalten Grunds und des Bächlesgrunds. Die Schutzgebiete sind durch Wanderwege und Radwege gut erschlossen und bieten vielfältige Naturerlebnis- und Beobachtungsmöglichkeiten.

Zu den besonderen Bewohnern der Schutzgebiete gehören der Helle und der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris teleius* und *P. nausithous*). Diese bemerkenswerten Schmetterlinge legen ihre Eier am Großen Wiesenknopf ab. Die Raupe frisst erst an deren Blütenköpfen, lässt sich dann nach einiger Zeit zu Boden fallen und lockt mit Zuckerwasser Ameisen an. Diese transportieren diesen potentiellen Nahrungsspender in den Ameisenbau. Durch „Dufttarnung“ erreicht die Raupe, dass sie von den Ameisen wie die eigene Brut behandelt und bis zur Verpuppung gefüttert wird. Zusätzlich nutzt die kleine Raupe die Situation, um Teile der Ameisenbrut zu verspeisen. Ab Ende Juni bis Mitte August verlassen die frisch geschlüpften Schmetterlinge den Ameisenbau und leben dann im Schnitt nur noch vier Tage um sich fortzupflanzen.



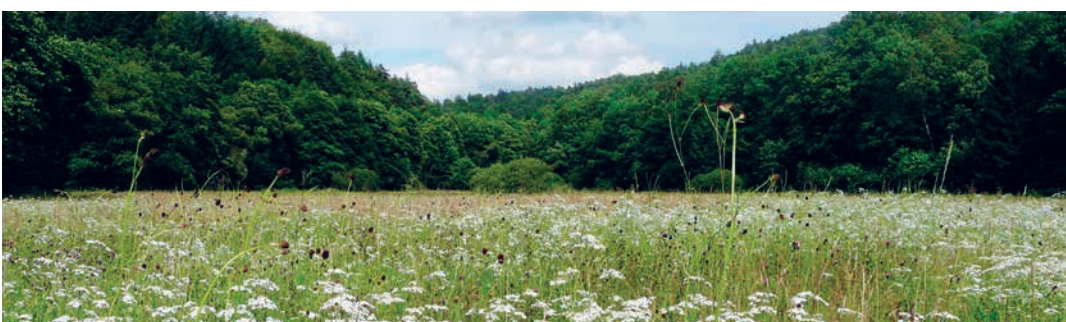
Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling



Bachlauf im Hafenlohrtal



Grasfrosch



Blick ins Aubachtal im Naturschutzgebiet Spessartwiesen



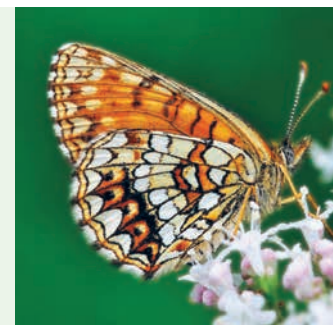


Dickkopffalter auf Sand-Grasnelke

Die Schachblumenwiesen im Sinngrund

Die Schachblume oder Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris*) gehört zu den botanischen Kostbarkeiten des Spessarts. Die feuchtigkeitsliebende Art profitierte von der Wiesenwässerung, welche im Sinngrund vom 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts intensiv praktiziert wurde. Ihre Blüte im Frühjahr lockt jedes Jahr zahlreiche Besucher in den Sinngrund, wo sich das größte Schachblumen-vorkommen Deutschlands befindet. Die zu den Liliengewächsen zählende Art stammt ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet und Vorderasien. Von dort wurde sie vermutlich im 16. Jahrhundert als Gartenpflanze nach Mitteleuropa gebracht. Im 17. Jahrhundert gehörte sie zu den beliebtesten Zierpflanzen der Barockgärten. Einzelne Pflanzen verwilderten und bildeten die Basis der heutigen Vorkommen im Spessart.

Heute sichern großflächige Schutzgebiete und eine angepasste, extensive Landwirtschaft die Bestände der Schachblume im Sinngrund. Davon profitieren auch zahlreiche andere Artengruppen wie Heuschrecken, Schmetterlinge, Libellen und der Biber.



Baldrian-Schneckenfalter



Grünes Heupferd

Schachblumenfeste im Sinngrund

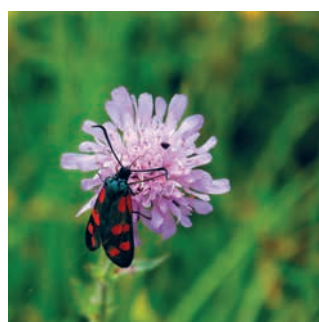
Zur Blütezeit im April und Mai bieten die Naturparkführer spannende Exkursionen zu den Schachblumenwiesen im Sinngrund an. In Obersinn und in Altengronau werden zudem jährlich Ende April Schachblumenfeste veranstaltet. Auch hier haben Besucher die Gelegenheit, die Schachblume und die Feuchtwiesen im Rahmen einer Führung kennenzulernen. Infos gibt es unter www.markt-obersinn.de und www.altengronau.de.



Naturparkführerin in Tracht



Kleines Knabenkraut mit Widderchen-Raupe



Widderchen auf Wiesenknautie



Breitblättrige Fingerwurz





Typische Rodungsinsel bei Wiesen

Kampf gegen Gebüsch und Wald

Das Überleben des Wiesenknopf-Ameisenbläulings, der Schachblume und vieler anderer Tier- und Pflanzenarten hängt von einer regelmäßigen und angepassten Nutzung bzw. Pflege der Wiesen und Weiden ab. Denn ansonsten erobern Büsche und Bäume die Grünlandflächen zurück und verdrängen die Arten des Offenlands. Vor allem steile, nasse oder nährstoffarme Grünlandflächen sind von der Nutzungsaufgabe betroffen. Wertvolle Lebensräume und prägende Elemente unserer Kulturlandschaft gehen so verloren.

Der Naturpark setzt sich daher seit den 1970ern gemeinsam mit Landschaftspflege- und Naturschutzverbänden, Behörden und Landwirten für den Erhalt der Wiesen und Weiden ein. 2007 wurde dazu das länderübergreifende „Grünlandprojekt Spessart“ gestartet. Ziel ist es, die extensive landwirtschaftliche Nutzung der Grünlandflächen zu fördern. Dies geschieht durch Beratung von Akteuren, Umsetzung von Maßnahmen in der Landschaft, wissenschaftlichen Begleituntersuchungen und intensiver Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Vermarktung regionaler Weidefleischprodukte ist ein wichtiges Arbeitsfeld des Projekts.

Wiesennaturschutz mit Landwirten und Gemeinden

Bayernweit sind über 30 Gebietsbetreuer in ökologisch besonders bedeutsamen Gebieten aktiv, um wertvolle Lebensräume zu erhalten und nachhaltig zu entwickeln. Zu ihnen gehört auch Christian Salomon, der sich als Gebietsbetreuer seit 2011 für den Erhalt des Grünlands im Naturpark Spessart einsetzen.

Das Arbeitsfeld der beiden Naturparkmitarbeiter ist vielseitig. Sie sind Ansprechpartner und Berater für Landwirte, Gemeinden, Eigentümer und Behörden rund um die Themen Grünlandschutz und Grünlandnutzung. Gemeinsam mit den Landwirten entwickeln sie Nutzungskonzepte, die Naturschutz und landwirtschaftliche Praxis vereinen. Die Gebietsbetreuer kümmern sich zudem um brachliegende oder verbuschte Flächen, organisieren Erstpflegemaßnahmen und sorgen dafür, dass Wiesen und Weiden wieder gemäht oder beweidet werden. So wurden in der Gemeinde Dammbach bereits über zehn Hektar verwilderte Wiesen und Streuobstbestände in Weidenutzung gebracht. Ebenso sind zahlreiche Wiesenflächen erfolgreich in das Vertragsnaturschutz-Programm genommen worden. Die Gebietsbetreuer untersuchen auch die Flora und Fauna der Spessartwiesen, besonders zur Planung und Erfolgskontrolle auf Maßnahmenflächen oder im Rahmen spezieller Artenschutzprojekte.

Mit Exkursionen, Infoständen und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit bringen die Gebietsbetreuer Einheimischen und Besuchern den Wert der Grünlandbiotope und ihrer Bewohner näher und fördern das Bewusstsein für eine nachhaltige Landnutzung.



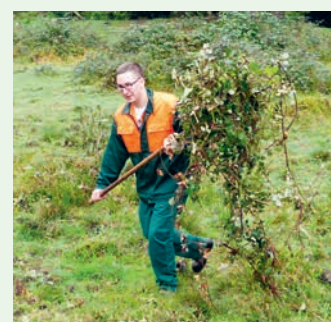
Ohne landwirtschaftliche Nutzung ...



erobern Gehölze Wiesen und Weiden.



Hier setzen die Gebietsbetreuer mit ...



Planungen und Pflegemaßnahmen an...

Reinhold Tausch mit Wasserbüffel-
bulle Jonathan



Weidetiervielfalt

Neben „gängigen“ Weidetieren wie Galloway, Hochlandrind, Merinoschaf und Burenziege kommen im Spessart auch außergewöhnliche Nutztiere zum Einsatz, z.B. Wasserbüffel und Moorschnucken, Irische Dexter-Rinder, Fränkisches Gelbvieh, Pinzgauer, Murnau-Werdenfeler und Hinterwälder Rinder.



Schottische Hochlandrinder



Wasserbüffel in Schlammuhle



Fränkisches Gelbvieh

Die Wasserbüffel im Hafenlohrtal – eine Erfolgsgeschichte

„Wir haben ein neues Büffelkalb, aber die Mutter hat es nicht angenommen“ – kurz nach dem Anruf eilt Gebietsbetreuer Christian Salomon ins Hafenlohrtal, um gemeinsam mit Tierhalter Reinhold Tausch eine Lösung zu finden. Sie holen das Kalb von der Koppel und telefonieren mit anderen Büffelhaltern. Schließlich bekommt das Kalb eine Box im Schafstall und Schafmilch aus der Nuckelflasche. Heute, zwei Jahre später, sind Jungbulle „Jonathan“ und Schäfer Reinhold Tausch dicke Freunde, die Wasserbüffel vom Hafenlohrtal und ihr „Büffelflüsterer“ eine bekannte Attraktion. Dabei sind die knapp 20 Tiere in erster Linie als Landschaftspfleger aktiv. Ihre Aufgabe: Die Feucht- und Nasswiesen im unteren Hafenlohrtal offenzuhalten, auf denen andere Weidetiere nicht zurechtkommen würden.

Begonnen hat die Beweidung mit den ungewöhnlichen Tieren 2009. Damals hat der Naturpark im Rahmen eines Pilotprojekts auf größerer Fläche standortfremde Fichten aus der Gewässeraue der Hafenlohr entfernt und Brachflächen wieder in eine landwirtschaftliche Nutzung gebracht. Anfangs gab es Kritik und Bedenken über den Einsatz der exotisch anmutenden Wasserbüffel. Unbegündet, wie wissenschaftliche Untersuchungen und die positiven Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen. Durch Fraß und Vertritt und dank des Dungs und der Suhlstellen der Büffel hat die Arten- und Strukturvielfalt stark zugenommen. Davon profitieren auch seltene Arten wie Sumpfqüendel, Großer Feuerfalter, Wiesenknopf-Ameisenbläuling oder Südlicher Blaupfeil.

Die Wasserbüffel fühlen sich bei ihrem Einsatz für Landschaft und Naturschutz sichtlich wohl, davon können Sie sich bei einem Besuch der Weidefläche nordwestlich von Windheim selbst überzeugen.



Wanderschäfer mit Merinoschafen



Weiße Deutsche Edelziege



Moorschnucken



Georg Stegmann mit Limousin-Fleckvieh

Vermarktungsinitiative Grünland Spessart – Da ist Draußen drin.

Egal ob Wasserbüffel, Schottisches Hochlandrind, Schaf oder Ziege – nur wenn die Landwirte für ihre Tiere und deren Fleisch und Milch ausreichende Erlöse erzielen, können die Bewirtschaftung der Grünlandflächen und damit der Erhalt der Kulturlandschaft mit ihren Biotopen und Arten langfristig gesichert werden.

Der Naturpark hat daher 2009 gemeinsam mit Partnern aus Landwirtschaft und Regionalentwicklung ein Vermarktungskonzept für Weideprodukte aus dem Spessart entwickeln lassen und 2010 die Vermarktungsinitiative Grünland Spessart e.V. gegründet. Dieser sind seitdem etwa 50 Landwirte, fleischverarbeitende Betriebe und Gastronomen beigetreten, knapp 20 davon haben sich bisher zertifizieren lassen. Sie erzeugen auf den Wiesen und Weiden im Naturpark Spessart hochwertige Fleisch- und Käseprodukte und vermarkten diese unter dem Qualitätssiegel „Grünland Spessart – Da ist Draußen drin.“. Dieses garantiert eine naturverträgliche, tiergerechte Weidehaltung mit gentechnikfreiem Futter aus der Region, kurze Transportwege und eine regionale, handwerkliche Verarbeitung.

Verbraucher können die Initiative unterstützen und hochwertige Produkte aus dem Spessart genießen. Fleisch- und Wurstwaren der Marke Grünland Spessart sind u.a. in den Filialen der Metzgerei Häuser, der Metzgerei Spatz in Mespelbrunn, beim Limousinhof in Hessenthal und zahlreichen Direktvermarktern erhältlich. Weitere Informationen, Bezugsadressen und Ansprechpartner finden Sie auf www.gruenland-spessart.de.



Verarbeitung in der Metzgerei Häuser



Leckere Schafsalami z.B. mit Fenchel



Schäfer Elmar Gramling



Stephan Herbert mit Hochlandrindern

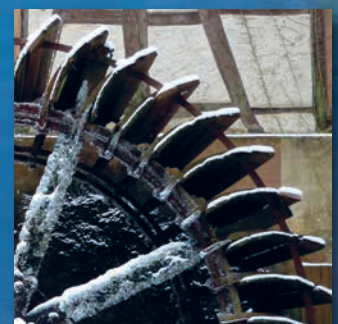
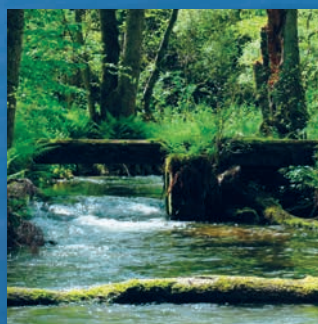


Familie Fäth mit Ziegen

Bäche und Flüsse

GLITZERnde JUWELEN DES SPESSARTS

Die großen Waldgebiete des Spessarts werden vom Main, der Fränkischen Saale, der Sinn und der Kinzig umrahmt. Im Herzen des Naturparks finden sich zudem viele Quellen, Bäche und kleinere Flüsse, die mit ihrem klaren Wasser das Auge des Besuchers erfreuen und zu einer erfrischenden Rast einladen. Früher nutzte man die Gewässer für den Transport von Holz, den Betrieb von Mühlen, Säge- und Hammerwerken und zur Bewässerung von Wiesen. Noch heute entdeckt man vielerorts Spuren, z.B. malerische Mühlen, alte Sandsteinwehre und Relikte von Wasserwiesen.





Badevergnügen am
Main bei Lohr



Spessartbäche

Zusammenspiel von Wasser und Sand

In den Tälern des Hochspessarts trifft der Besucher auf zahlreiche kleinere und größere Bäche. Am bekanntesten sind die direkt dem Main zufließenden Gewässer Sindertsbach, Lohr, Hafenlohr, Haselbach, Elsava, Aschaff und Kahl. Im Nordspessart führen die Bieber und die Orb ihr Wasser der Kinzig zu. Und im Osten des Naturparks nähren Jossa und Aura das Flüsschen der Sinn, das wiederum zusammen mit der Fränkischen Saale bei Gemünden in den Main mündet.

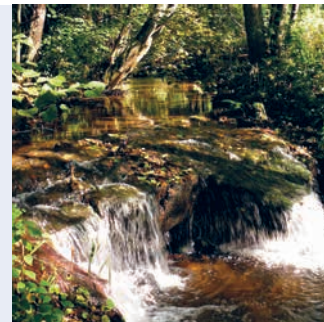
Den Gewässerreichtum des Spessarts verdanken wir dem Buntsandstein, der den Untergrund des Naturparks in weiten Teilen prägt. Buntsandstein kann Wasser nur mäßig gut aufnehmen und speichern. Das Niederschlagswasser fließt daher überwiegend oberflächlich ab oder kommt nach vergleichsweise kurzer Bodenpassage in einer der zahlreichen Quellen wieder zum Vorschein. Das fließende Wasser löst dabei aus dem Sandstein feine Sedimentteile, die in den Bächen als Sandbänke großflächig ab- und vor allem bei Hochwasser immer wieder umgelagert werden.

An diesen dynamischen Lebensraum haben sich zahlreiche Gewässertiere angepasst. Das Bachneunauge beispielsweise verbringt den Großteil seines etwa 4-6 jährigen Lebens eingegraben im Sand. Nur das Maul des 10-20 cm langen Tieres ragt zur Nahrungsaufnahme aus dem Gewässerboden heraus. Auch die Larven der Dänischen Eintagsfliege nutzen die sandigen Bachbereiche als Lebensraum und ernähren sich dort u.a. von abgestorbenem Pflanzenmaterial. Nach 2-3 Jahren sind die Insektenlarven ausgewachsen und verwandeln sich in geflügelte Eintagsfliegen, die entlang der Bachläufe auf Partnersuche gehen und kurz nach der Eiablage sterben.

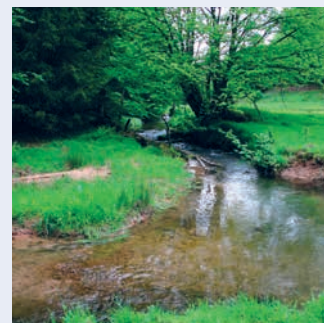
Zu den besonders faszinierenden Bachbewohnern gehören die Köcherfliegen. Deren Larven bauen zum Schutz vor Fressfeinden aus Sand, Steinchen oder Pflanzenteilen kunstvolle Wohnröhren. Diese „Köcher“ tragen die Tiere während der Nahrungssuche mit sich herum oder befestigen sie am Gewässergrund. Am Ende ihrer mehrmonatigen bis mehrjährigen Jugend verpuppen sich die Larven in ihrem Köcher. Die erwachsenen Köcherfliegen, die eher unscheinbar sind und an Motten erinnern, machen sich dann auf die Partnersuche. Wie bei den Eintagsfliegen sterben auch hier die Tiere kurz nach der Eiablage. Zurück bleiben die leeren Köcher, die man in den Bächen finden kann.

In der warmen Jahreszeit begegnet man an den Gewässern mehr als 20 Libellenarten, darunter Azurjungfern, Mosaikjungfern, Plattbauchlibellen sowie Prachtlibellen mit ihren blaumetallisch schimmernden Flügeln.

Die sauberen Spessartbäche sind zudem Heimat zahlreicher Fischarten, darunter Mühlkoppfen, Bachforellen, Äschen oder Schmerlen. Vom Fischreichtum profitieren nicht nur naturbegeisterte Angler, sondern auch der Eisvogel, der seine Brutröhren in die Uferwände gräbt. Der faszinierende Vogel kann mit etwas Glück an vielen Spessartbächen beobachtet werden, ebenso wie die Wassermamsel, die im und am Gewässer nach Insekten jagt.



Waizenbach



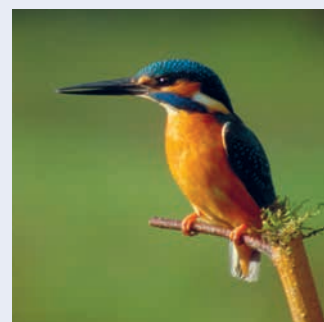
Spessartbach mit typischer Uferstruktur



Köcherfliegenlarven mit Sandköchern



Gebänderte Prachtlibelle



Eisvogel

Auf Entdeckungstour am Wasser

Die glitzernde Wasserwelt im Naturpark Spessart lässt sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad besonders gut entdecken. In allen größeren Bachtälern und entlang der Flüsse sind Radwege ausgewiesen, so dass Radler den Gewässern oft von der Quelle bis zur Mündung folgen können. Das dichte Wanderwegenetz erschließt zudem auch kleinere Täler und deren Gewässer. Hier einige Ausflugstipps:

Klingelbachschlucht

Unterhalb des Klosters Triefenstein hat sich der Klingelbach auf seinem Weg zum Main steil in Buntsandstein gegraben und dabei imposante Felsplatten freigelegt. Zudem wartet die kleine Schlucht mit einer Quelle und eindrucksvollen Kalktuffablagerungen auf. Knapp einen Kilometer mainabwärts lädt der Klostersee zum Baden ein.

Seltenbachschlucht bei Klingenberg

Ein Pfad durch die Seltenbachschlucht bietet spektakuläre Einblicke in die Schichten des Buntsandsteins. Eine Begehung des Pfads lässt sich gut mit der Besichtigung der Burgruine Klingenberg oder dem Besuch des Esskastanienlehrpfads und des Kulturwegs „Von Ton, Steinen und Scherben“ kombinieren. Letzter widmet sich dem 2011 eingestellten Tonabbau im Bergwerk Klingenberg.

Bild links: Kaltengrundsee bei
Heigenbrücken

Naturdenkmal Trettstein

In der Gemeinde Gräfendorf trifft man in einem Seitental des Saaletals auf einen kleinen Wasserfall. Ein Zufluss des Waizenbachs fließt hier über eine Sandsteinstufe und bildet einen schluchtartigen Bereich. Unweit davon sprudelt im Heiligenbrunnen eiskaltes Quellwasser ans Tageslicht.

Wiesbüttmoor

Das unweit der Gemeinde Wiesen gelegene Wiesbüttmoor ist das größte Moor im Naturpark Spessart. Vom Hochmoor wird der benachbarte Wiesbüttsee gespeist, der Mitte des 18. Jahrhunderts für Bergbauzwecke angelegt wurde. See und Moor bilden heute ein Naturschutzgebiet und sind durch schöne Wanderwege erschlossen. Die Waldschenke am See bietet Einkehrmöglichkeiten.

Naturschutzgebiet Schondratal

Das Schondratal mit dem Flüsschen Schondra zählt zusammen mit dem Hafenlohrtal (siehe Seite 23) zu den ursprünglichsten Tälern im Spessart. Die Schondra ist eines der saubersten Gewässer des Naturparks und bietet neben vielen anderen seltenen Tieren auch der stark gefährdeten Flusperlmuschel eine Heimat.

Mainschleife Himmelreich

Oberhalb Wertheims umfließt der Main auf fünf Kilometer Länge den südlich auslaufenden Bettingberg in einer engen Schleife – dem sogenannten Himmelreich. Ein Wanderweg führt vorbei an Weinbergen und ehemaligen Sandsteinbrüchen durch dieses einmalige Schutzgebiet. Entdeckungslustige können das Himmelreich unterirdisch durchqueren – im ehemaligen Eisenbahntunnel der 1979 stillgelegten Strecke Wertheim-Lohr (Taschenlampe nicht vergessen!). Von Oktober bis April gehört der Tunnel jedoch den überwinternden Fledermäusen.

Kaltengrundsee

Im Kaltengrund, einem Seitental des Lohrtals zwischen Heigenbrücken und Neuhütten, locken der gleichnamige See sowie zahlreiche Quellen, Wasserläufe und Feuchtwiesen den Wanderer.

Wasserkraftwerk am Sindertsbach

Das Pumpspeicherkraftwerk am Sindertsbach bei Ruppertshütten liefert Strom für die deutsche Bahn. Das Oberbecken liegt auf 530 m Höhe und ist über verschiedene Rad- und Wanderwege erreichbar. Von dort hat man einen fantastischen Blick über den Spessart.

Mit dem Schiff und Boot unterwegs

Den Main kann man sowohl auf einem der in den Sommermonaten verkehrenden Ausflugsschiffe erkunden als auch individuell mit dem Kanu oder Kajak. Speziell für Bootswanderer wurde das Informationssystem „Gelbe Welle“ eingerichtet, welches über Ein- und Ausstiegstellen, Camping- und Rastplätze, Gaststätten und Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten und Bahnhöfe entlang des Mains informiert.

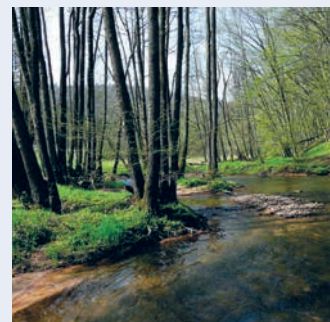
Auch die Fränkische Saale ist bei Bootswanderern und Freizeitkapitänen beliebt, hier bieten sich sowohl Mehrtagestouren als auch gemütliche Tages- und Halbtagesexkursionen an. Und das male- rische Flüsschen der Sinn kann vom 1. Juli bis zum 28. Februar ab Jossa flussabwärts befahren werden, sofern der Pegelstand von 210 cm nicht unterschritten wird (Pegel Mittelsinn – Infos unter www.kajak-channel.de).



Wasserfall Trettstein



Seltenbachschlucht Klingenberg



Unteres Schondratal



Pumpspeicherbecken Sohlhöhe



Kajakfahrer auf der Fränkischen Saale



Mühlentypen

Mühlen verarbeiteten nicht nur Korn zu Mehl. In Lohmühlen wurde für die Gerber Eichenrinde zerrieben, in Walkmühlen gegerbte Tierhäute weichgeklopft, in Senfmühlen Senfsaaten und Gewürze vermahlen. In der Nähe von Glashütten wurde Quarz gemahlen. In den Tälern arbeiteten zudem viele Sägemühlen, die Holz verarbeiteten. An den größeren Bächen entstanden Erzmühlen. Dort wurden Erze in „Pochwerken“ zerkleinert und die Metalle in „Hammerwerken“ geschmiedet. Solche Eisenhammer gab es z.B. bei Waldaschaff, Lohr, Frammersbach, Laufach und Bieber. Namen wie die des „Höllhammers“ bei Hobbach zeugen noch heute von dem Lärm, den die Anlagen in Betrieb gemacht haben.

Es klappert die Mühle...

Die Spessarter haben schon früh die Wasserkraft ihrer Bäche und Flüsse genutzt. Fast an jedem größeren Gewässer wurden Mühlen gebaut. Viele davon wurden im Zuge der Industrialisierung stillgelegt. Besucher finden jedoch noch einige gut erhaltene Mühlen und auch einen funktions-tüchtigen Eisenhammer:

Ruh- oder Mühlhansmühle in Wiesthal

Die Getreidemühle im Ortszentrum von Wiesthal wurde bereits 1625 als eine von drei kurfürstlichen Mühlen erwähnt. Bis 1989 wurde dort am Aubach Getreide gemahlen.

Untere Mühle in Rothenbuch

Die am Rothenbucher Mühlenweg gelegene Getreidemühle stammt aus dem Jahr 1742 und wurde bis in die 1950er Jahre genutzt. 2009 erhielt die Mühle wieder ein Holzrad.

Neue Mühle in Neuhütten

Die Getreidemühle am Landschaftssee in Neuhütten wird vom Grimmenwiesenbach gespeist und war bis 1978 in Betrieb. Sie ist heute noch funktionsfähig.

Ölmühle Mömbris

Die 1780 errichtete Mühle an der Kahl wurde 1978 wegen des Neubaus einer Brücke an den heutigen Standort versetzt.

Schimborner Getreidemühle

In der Schimborner Mühle an der Kahl wird noch Getreide aus der Region gemahlen.

Doppelmühle Strötzbach mit Mühlenmuseum

Die Doppelmühle in Strötzbach (Markt Mömbris) besteht aus zwei Mühlgebäuden und beherbergt heute ein Mühlenmuseum mit funktionstüchtigem Mahlwerk.

Mühlen im Haseltal

Im Haseltal bei Schollbrunn lässt der Kulturweg „Mühlen im Haseltal“ die Geschichte der Nickelsmühle, Zwieselmühle, Schleifmühle und der noch heute produzierenden Schreckemühle lebendig werden.

Papiermühle Homburg

Die 1807 wieder errichtete Papiermühle bietet Besuchern ein spannendes Museum und lebendige und lehrreiche Einblicke in das Leben und Arbeiten einer Papiermacherfamilie (www.papiermuehle-homburg.de).

Eisenhammer bei Hasloch

Ein unvergessliches Erlebnis ist die Besichtigung des 1779 gegründeten Eisenhammers bei Hasloch am Haselbach. Zwei wassergetriebene Hämmer werden bei Führungen in Betrieb genommen. Im dazugehörigen Hammermuseum wird die Entwicklung der Industriekultur bis in die heutige Zeit begleitend dargestellt (www.hammer-museum.de).



Wehr an der Hafenlohr



Steinbachtal



Eisenhammer Hasloch



Senfmühle Frammersbach



Wasserschraube Lohr



Heute schon „Bach“ gehört?



Am Feuchtwiesen-Erlebnispfad
in Frammersbach

Erlebnis- und Lehrpfade am Wasser

Feuchtwiesen-Erlebnispfad Frammersbach

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Bäche, Feucht- und Nasswiesen im Naturpark Spessart! Der am nördlichen Ortsrand der Marktgemeinde Frammersbach gelegene Pfad wurde 2014 eröffnet und erschließt ein ökologisch und landschaftlich hochinteressantes Gebiet am Lohrbach. 23 interaktive Stationen garantieren ein Naturerlebnis der besonderen Art, darunter eine spektakuläre Aussichtsplattform, eine Hängebrücke, zwei Wasserspiel- und Erlebnisbereiche, ein Unterwasserspion, riesige Holzfiguren und das Modell einer historischen Wässerwiese.

Der in der Region einzigartige Lehr- und Erlebnispfad ist für große wie kleine Entdecker gleichermaßen spannend. Er ist jederzeit und in verschiedenen Wegvarianten begehbar, der Eintritt ist frei. Der Pfad ist nur teilweise kinderwagen- und rollstuhlgerecht, die beiden Wasserspielbereiche sind jedoch mit dem Kinderwagen erreichbar. Bei schlechter Witterung können kostenlos Gummistiefel in der Tourist-Information Frammersbach ausgeliehen werden (solange der Vorrat reicht).

Der Feuchtwiesen-Erlebnispfad liegt am Ortsausgang von Frammersbach, an der Bundesstraße in Richtung Lohrhaupten, bzw. Flörsbachtal. Am dortigen Sportgelände sind kostenfreie Parkmöglichkeiten vorhanden. Von der Ortsmitte (Marktplatz) erreicht man den Erlebnispfad zu Fuß über die Lohrtalstraße in ca. 15 Minuten.

Wasser- und Naturerlebnisgelände Waldaschaff

Wo früher die alte Autobahnbrücke der A3 das Tal der Kleinaschaff querte, haben der Naturpark Spessart und die Gemeinde Waldaschaff 2013 ein modernes Spiel- und Naturerlebnisgelände eingerichtet. Dieses bietet einen naturnahen Weiher mit Beobachtungssteg und Seilbrücke, einen Wasserspielplatz, sowie mehrere liebevoll gestaltete Schautafeln. Eine Station widmet sich beispielsweise mit witzigen Comic-Illustrationen dem überraschenden Lebensweg einer Eintagsfliege. Weite Teile der Anlage sind barrierefrei gestaltet und auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen geeignet.

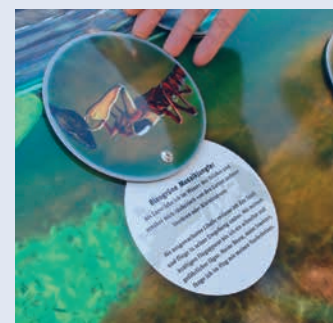
In unmittelbarer Nachbarschaft können Sie an zwei der ehemaligen Autobahnbrückenpfeiler klettern. Das Wasser- und Naturerlebnisgelände liegt am Ende der Brunnenstraße, Parkplätze sind vor Ort vorhanden.



Eine Heuschrecke zum Reiten



Die interaktive Station "Alles fließt"



Schautafel in Waldaschaff



Spielen kommt nicht zu kurz

Entdeckungstour
am Fließebach



Wassererlebnishaus Rieneck

Das Wassererlebnishaus ist eines der erfolgreichsten Umweltbildungsprojekte des Naturparks in den letzten Jahren. Idyllisch auf einer Lichtung im Fließebachtal gelegen, diente das kleine Gebäude der Stadt Rieneck ursprünglich zur Aufbereitung von Trinkwasser. Von 2010 bis 2012 wurde darin eine interaktive Ausstellung installiert.

Kinder und Erwachsene erleben hier spielerisch das Element Wasser mit seinen zahlreichen Facetten und lernen die heimischen Gewässer und deren Bewohner kennen. Herzstück des Wassererlebnishauses ist das Hochwassermodell. Besucher können hier ihre eigene Gewässerlandschaft gestalten, diese mit einer Handpumpe fluten und so die formenden Kräfte des Wassers beobachten. Zum Angebot gehören zudem Bodenfiltermodelle, eine Wasserkaskade, große Holzmodelle von Wassertieren sowie mehrere Schautafeln, die zum Beispiel die wichtigsten Bewohner des Fließebachs vorstellen.

Der unmittelbar benachbarte Fließebach lädt mit seinem klaren, sauberen Wasser zum Entdecken, Spielen und Planschen ein. Deutschlandweit einzigartig ist, dass ein Großteil des Wassererlebnishauses immer offen steht und jederzeit genutzt werden kann. Angemeldete Gruppen erhalten zudem weitere Materialien wie beispielsweise Kescher und Lupen, mit denen die verschiedenen Kleinlebewesen im Bach beobachtet werden können.

Das Wassererlebnishaus ist von April bis Oktober jederzeit kostenlos zugänglich. Auf Wunsch bieten die Naturparkführer dort auch Führungen und Veranstaltungen an.

Lehrpfadbroschüren

Weitere Informationen und Faltblätter zu den genannten Einrichtungen und Angeboten gibt es bei der Geschäftsstelle des Naturparks und zum Herunterladen unter www.naturpark-spessart.de



Das Hochwassermodell



Wasser Marsch!



Hier gibt es viel zu entdecken



Biber sind seit knapp 20 Jahren wieder im Spessart heimisch

Der Biber

Wasserbaumeister im Spessart

Der Spessart ist mit seinen zahlreichen Gewässern ein idealer Lebensraum für den Biber. Heute zählt man im Naturpark weit über 100 Biberreviere. Besiedelt werden alle Flüsse und fast alle größeren Bäche, aber auch Weiher und Teiche.

Zwar sind die Tiere sehr scheu, doch trifft man an vielen Gewässern auf Spuren: angenagte und gefällte Bäume sowie die Biberrutschen – flache Mulden am Ufer – über die der Biber das Wasser zum Fressen verlässt. Und mit etwas Glück sieht man sogar einen Damm oder eine Biberburg.

Über Jahrhunderte wurden Biber im Spessart und anderswo unerbittlich gejagt. Ihr Fell war hochbegehrt, denn es ist besonders dicht und schützt vor Wasser und Kälte. Das „Bibergeil“, ein zur Reviermarkierung dienendes Drüsensekret, wurde als Potenz- und Heilmittel geschätzt. Gerade in der Fastenzeit landete Biber auch auf dem Teller, denn man erklärte das Nagetier wegen des beschuppten Schwanzes zum Fisch und damit zur Fastenspeise. So verwundert es nicht, dass die letzten Biber im Spessart vor etwa 150 Jahren ausgerottet wurden. 1987 und 1988 wurden 18 Elbe-Biber aus der DDR im hessischen Spessart an der Sinn ausgewildert und bildeten den Grundstock für die stetig wachsende Population im Naturpark.

Das Revier einer Biberfamilie umfasst meist 1 bis 3 Kilometer Fließgewässerstrecke. Dort werden Wohnbauten angelegt, die als Schutz- und Zufluchtsstätten sowie zur Aufzucht der Jungtiere dienen. Der Eingang zur Biberburg liegt zum Schutz vor Fressfeinden unter der Wasseroberfläche. Ist der Wasserstand des betroffenen Gewässers zu niedrig, baut der Biber Dämme, um den Wasserstand anzuheben. Dabei gestaltet Meister Bockert, wie der Biber im Volksmund auch genannt wird, ganze Gewässerläufe um.

Biber haben ein typisches Nagergebiss mit kräftigen Schneidezähnen. Sie wachsen ständig nach und dienen zum Abnagen der Rinde und zum Fällen von Bäumen. Je nach Härte des Holzes kann ein Biber in einer Nacht einen bis zu 50 cm dicken Baum fällen.

Wenn Sie noch mehr über den Biber erfahren wollen, empfehlen wir den Besuch unseres Informationszentrums in Gemünden oder die Teilnahme an einer der zahlreichen Biberführungen unserer Naturparkführer.



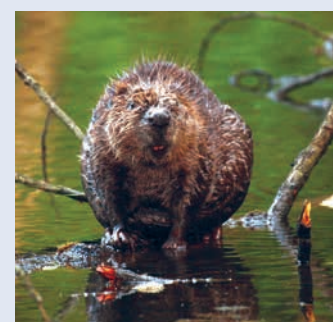
Biberburg an der Aura



Biber in der „Fotofalle“



Gefällter Baum



1-jähriger Biber

Regionale Identität

„HEIMAT“ MODERN INTERPRETIERT

Der Spessart ist nicht nur ein einzigartiger Naturraum, sondern auch Heimat von etwa 450.000 Menschen und Erholungsraum von jährlich mehreren Millionen Besuchern. Zu den Aufgaben des Naturparks gehören daher auch die Förderung der regionalen Identität und der Begeisterung der Menschen für ihre Region sowie die Verbesserung der regionalen Wertschöpfung. Gerade in Zeiten zunehmender Globalisierung gewinnen diese Aspekte stark an Bedeutung.



Schüler der Naturpark-Spessart-
Grundschule Partenstein am Lohrbach



Die Naturparkführer begeistern
mit Spiel und Spaß für die
heimische Fauna und Flora





Wer baut das schönste Vogelnest?

Mit den Naturparkführern unterwegs

Möchten Sie den Spessart näher kennenlernen und auch weniger bekannte Facetten der Region erleben? Dann begleiten Sie unsere Naturparkführer bei einer der zahlreichen Führungen und Veranstaltungen. Diese zeigen Ihnen die schönsten Seiten des Naturparks und bringen Ihnen Natur und Kultur, Geschichte und Geschichten auf unterhaltsame Art näher.

Zu den über 100 Naturparkführern im Spessart gehören zertifizierte Natur- und Landschaftsführer, Gewässer- und Kräuterführer, Wald- und Naturpädagogen sowie Gäste,- Wein- und Wanderführer. Diese Vielfalt und fachliche Kompetenz spiegelt sich in dem abwechslungsreichen Programm der beiden Naturparkverwaltungen mit jährlich über 250 Exkursionen und Veranstaltungen wider. Ob individuell oder in geselliger Runde, zu Fuß, mit Kinderwagen, Fahrrad oder Reisebus – es ist für jeden Geschmack und Anlass etwas dabei. Hier eine kleine Auswahl:

- Lernen Sie die Stars der heimischen Fauna und Flora wie Biber und Schachblume ebenso kennen wie die weniger bekannten Bewohner des Spessarts.
- Sammeln Sie unter fachkundiger Anleitung Wildfrüchte, Kräuter oder Pilze und bereiten Sie daraus kulinarische Schmankerl zu.
- Wandern Sie über die „Strecke 46“, die längste Autobahnruine Deutschlands.
- Genießen Sie nach einer Führung durch die Reblagen des Maintals edle Weine und ein zünftiges Winzervesper.
- Lassen Sie sich von den Geschichten der Fuhrleute, Fürsten und Räuber fesseln.



Naturerlebnis aus erster Hand



Lebensraum Waldboden



Unterwegs mit der Winzerin



Botanische Rarität entdecken

Naturpark Spessart Jahresprogramm

Das aktuelle Jahresprogramm erhalten Sie kostenlos bei den beiden Naturparkverwaltungen sowie den Städten, Gemeinden und Touristenbüros der Region. Die Führungen und Angebote können auch einzeln gebucht und auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt werden. Wir beraten Sie gerne!

Naturpark - Projekt

Ab in die Natur!





Ein „Tausendfüßler“ auf der Wiese!

Naturpark macht Schule

„Boah, ich hab'ne gaaaanz große Eintagsfliege!“ – Die Kinder der Grundschule Partenstein sind kaum zu bremsen: ausgestattet mit Gummistiefeln und Keschern erforschen die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse die Kleintiere im Lohrbach und staunen über die Vielfalt, die sie in dem kleinen Gewässer finden.

Diese und andere Exkursionen zu Naturzielen sind fester Bestandteil des Konzepts „Naturpark-schule“. Die Idee dahinter: Die einzelnen Klassen befassen sich lehrplan- und jahrgangsbezogen mit der Umwelt im Nahbereich der Schule. Unter dem Motto „Ab in die Natur!“ lernen die Kinder im Unterricht und bei Exkursionen die Natur vor der eigenen Haustür genauer kennen, vor allem die im Naturpark typischen Lebensräume Wald, Wiese, Hecke und Bach.

Begleitet werden die jungen Naturforscher und ihre Lehrer dabei von Mitarbeitern des Naturparks Spessart, Naturparkführern und Förstern. Die Fachleute bringen den Kindern bei den Exkursionen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten näher, fördern die Neugier der Kinder und begeistern sie für die Heimatregion.

Die Ergebnisse der Exkursionen werden im Unterricht aufbereitet. Die Schüler verfassen dazu Kurzberichte, beschreiben Arten und Lebensräume, interviewen Fachleute und malen Bilder. Die Arbeiten werden dann in bebilderten Wandzeitungen, Berichtsheften oder Kalendern zusammengefasst und den Mitschülern, Eltern und Geschwistern vorgestellt. Auch beim festlichen Abschluss des Schuljahres präsentieren die Kinder stolz ihr neu gewonnenes Wissen in Form von Liedern, Gedichten und schauspielerischen Einlagen. Auf diese Weise werden über die Kinder hinaus auch deren Bezugspersonen mit dem Thema Naturpark erreicht.

Die erfolgreiche Kooperation zwischen Naturpark und der Grundschule in Partenstein startete 2006 im Rahmen eines Pilotprojekts. Bereits ein Jahr später wurde die Partensteiner Grundschule als erste offizielle Naturpark-Grundschule in Deutschland ausgezeichnet. Sie ist damit Vorbild für viele vergleichbare Kooperationen zwischen Naturparks und Schulen in ganz Deutschland, die im Rahmen des „Netzwerks Naturpark-Schulen“ geschlossen wurden.

Auch im Spessart soll die Zusammenarbeit mit Schulen weiter ausgebaut werden. Dabei sollen auch die Naturpark-Entdeckerwesten noch stärker zum Einsatz kommen.



Pflanzenvielfalt vor der Haustüre



Keschern macht Riesenspaß



Faszinierende Details eines Erlenblatts



Die Funde werden begutachtet



Mit den Naturpark-Entdeckerwesten werden Kinder zu Forschern

Mit den Naturpark-Entdeckerwesten auf Forschertour

Trockenes Laub raschelt unter den Füßen, in der Luft liegt der Geruch von modrigem Holz, in der Nähe ruft ein Vogel. Auf einmal knackt ein Ast – aber im dichten Unterholz ist nichts zu entdecken. Vorsichtig pirschen sich die Forscher weiter. Da – ein bunt schillernder Käfer auf einem Baum. Blitzschnell und vorsichtig wird er eingefangen und unter der Lupe genauer betrachtet. Eine erste Skizze und die wichtigsten Käfer-Merkmale kommen in das griffbereite Notizbuch, bevor der Käfer wieder in die Freiheit entlassen wird. Weiter geht die Expedition. Die Entdecker ziehen den Kompass zu Rate. Sind sie noch auf dem richtigen Weg? Wie gut, dass sie alle Sachen griffbereit in ihrer Weste haben.

Wenn Sie schon immer mal mit Ihrer Familie im Spessart auf Forschungs- und Entdeckungstour in der Natur gehen und das richtige Equipment dabei haben wollten, dann sind die Naturpark-Entdeckerwesten genau das Richtige. In den vielen Taschen finden sich nützliche Dinge, die junge Forscher und Entdecker gut gebrauchen können: zum Beispiel eine Lupe, ein Kompass, ein Beobachtungsglas und sogar ein Insektensauger, mit dem spannende Tiere eingefangen werden können. Ob Gewässerexkursion am nahe gelegenen Bach oder abenteuerliche Pirsch im Wald oder auf der Wiese, mit den Entdeckerwesten sind Sie bestens ausgestattet. Die Westen eignen sich auch gut für Expeditionen ihrer Kinder gemeinsam mit der Schulklasse oder als besondere Überraschung für eine Geburtstagsfeier.

Die Entdeckerwesten können Sie bei der Naturpark-Geschäftsstelle in Gemünden und bei verschiedenen Naturparkführern in der Region gegen eine geringe Gebühr ausleihen. Weitere Informationen dazu gibt es bei der Naturpark-Geschäftsstelle (Tel. 09351 603446, info@naturpark-spessart.de oder www.naturpark-spessart.de). Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen auch einen unserer Naturparkführer, der Ihre Expedition begleitet.





Am Ahlmichdamm

Prominente Gesichter – die Naturparkbotschafter

Was haben die ARD-Fernsehmoderatorin Anja Kohl („Börse im Ersten“), die Kunstradweltmeisterin Ann-Kathrin Egert und der Karikaturist Achim Greser gemeinsam? Alle drei stammen aus dem Spessart und werben seit 2011 in der Kampagne „Mein Naturpark!“ als Botschafter für „ihren“ Naturpark Spessart.



Anja Kohl

Börsenexpertin der ARD, Journalistin

Anja Kohl schätzt die Ruhe im Spessart, hier kann sie Kraft tanken für ihre Arbeit. Einer ihrer Lieblingsorte im Spessart ist das Hafenlohrtal und die Lichtenau.

„Ich mag den Naturpark Spessart, weil der Dax dort noch vier Beine hat.“



Ann-Kathrin Egert

Weltmeisterin im Hallenkunstradfahren 2010 (gemeinsam mit Stephan Rauch)

Ann-Kathrin-Egert ist auch mit dem Mountainbike viel unterwegs, vor allem auf alten Handelswegen rund um Gemünden.

„Ich mag den Spessart, weil auf der Birkenhainer Landstraße schon seit hunderten von Jahren die Räder rollen.“



Achim Greser

Karikaturist

Der in Lohr a. Main geborene Karikaturist arbeitet seit den 80ern zusammen mit Heribert Lenz. Gemeinsam zeichnen sie u.a. für die FAZ und das Satiremagazin Titanic.

„Der Spessart birgt Menschen, die trunk- und streitsüchtig sind, moralisch und geistig verwaorlost, aber von einer unverbrüchlichen Menschlichkeit, Herzlichkeit und Solidarität. Wohltuende Gegenstücke zu den weit verbreiteten zeitgenössischen, korrekten Klonen. Ich bin einer von ihnen und gebe mir Mühe, dieses Erbe zu bewahren.“





Heimat schmeckt!

Der Naturpark Spessart hat nicht nur eine tolle Natur- und Kulturlandschaft zu bieten. Wälder, Weiden, Weinberge, Flüsse und Felder liefern auch kulinarische Genüsse, z.B. Wildbret, Weidefleisch, Fisch, Käsespezialitäten sowie edle Weine und Brände.

Typische Spessartprodukte sind vielerorts direkt beim Erzeuger erhältlich oder werden auf Wochenmärkten oder im Einzelhandel angeboten. Viele Gastwirte im Spessart legen großen Wert auf regionale und frische Produkte und zaubern aus diesen kreative Köstlichkeiten. Feste, Märkte und Themenwochen widmen sich zudem regionaltypischen Spezialitäten und laden zum Probieren, Entdecken und Genießen ein. Hier ein Überblick über Spezialitäten, Initiativen und Events:

Wildbret aus heimischen Wäldern

Die Wälder des Spessarts liefern Wildbret höchster Qualität. Verbraucher erhalten Hirsch, Reh, Wildschwein und auch Damwild direkt bei Jägern, bei den Wildkammern der bayerischen und hessischen Staatsforsten und bei Metzgereien. Wildgerichte werden saisonal auch in vielen Restaurants angeboten, z.B. anlässlich der jährlichen Wild- und Weinwochen im Herbst (Infos und Broschüre beim Tourismusverband Spessart-Mainland).

Grünland Spessart – Da ist Draußen drin

Die Vermarktungsinitiative bietet Weidefleisch von Schaf, Ziege und Rind aus dem Spessart (siehe auch Seite 29 und www.gruenland-spessart.de)

Spessartforelle & Co.

Das Fischgut Seewiese in Gräfendorf, Deutschlands älteste Forellenzucht, sowie andere Familienbetriebe der Region nutzen das saubere Wasser der Spessartbäche zur Zucht von Forellen und anderen Edelfischen. Diese werden meist direkt ab Hof, aber auch auf Wochenmärkten frisch oder geräuchert verkauft.

Aktionsgemeinschaft „Frische aus Main-Spessart“

Etwa 50 landwirtschaftliche Erzeuger, Direktvermarkter, Winzer und Gastronomen haben sich 2002 zusammengeschlossen, um frische Lebensmittel aus der Region anzubieten und zu verarbeiten. Die Gastwirte begeistern mit kreativen Genüssen und besonderen kulinarischen Events (www.frische-aus-msp.de).



Winzerstuben und Häckerwirtschaften

An den sonnenverwöhnten Hängen entlang des Mains und rund um Alzenau reifen köstliche Rot- und Weißweine. Diese können über Erzeugergemeinschaften und direkt bei vielen Winzern bezogen werden. Zahlreiche Weinfeste, Winzerstuben sowie saisonal betriebene Häckerwirtschaften laden dazu ein, die edlen Frankenweine kennenzulernen.

Der Kahlgrund brennt

Der Kahlgrund ist das größte Streuobstbaugelände im Spessart, hier finden sich viele traditionelle Keltereien und Edelbrennereien und der klassische „Äpfelwoi“. Unter dem Motto „Der Kahlgrund brennt“ geben die Brenner beim jährlichen Tag der offenen Brennereien Einblick in die Kunst des Destillierens (www.der-kahlgrund-brennt.de).

Schlaraffenburger

Rund um den Apfel und Streuobst geht es auch bei der Initiative Schlaraffenburger, die sich den Erhalt der Streuobstwiesen verschrieben hat. Neben Apfelsaft aus der Region sind u.a. Apfelwein, Apfelsecco, Cidre und Apfelessig erhältlich. Zudem werden Schnittkurse für Obstbäume und Baumpflanzungen organisiert (www.schlaraffenburger.de).

Regionale Genussstage und Geschmacksfestival Kinzigtal & Spessart

Bei den „regionalen Genussstagen“ und dem „Genuss-Festival“ am bayerischen Untermain sowie beim „regionalen Geschmacksfestival Kinzigtal & Spessart“ präsentieren sich Erzeuger, verarbeitende Betriebe und Gastronomen mit Produkten und kulinarischen Schmankerln. (Infos: www.bayerischer-untermain.de, www.churfranken.de, www.geschmacksfestival.de)

Regionaler Apfelmarkt am Untermain und Rambourfest in Lohr

Apfelvielfalt und Apfelprodukte stehen im Mittelpunkt der beiden Märkte, die traditionell im Oktober stattfinden (Infos und Termine unter www.bayerischer-untermain.de und www.lohr.de).

Einkaufsführer mit regionalen Anbietern

Landkreise, Städte sowie Initiativen bieten regionale Einkaufsführer und entsprechende Informationsportale im Internet an:

www.bayerischer-untermain.de

www.main-spessart.de

handgemacht-online.de

www.regionales-bayern.de



Freizeit und Erholung

Der Spessart bietet mit seinen ausgedehnten Wäldern, der abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft, seinen malerischen Ortschaften und zahlreichen Ausflugszielen vielfältige Erlebnis- und Erholungsmöglichkeiten. Über 5.000 Kilometer markierte Rad- und Wanderwege, spannende Kultur-, Lehr- und Erlebnispfade und viele Sehenswürdigkeiten laden zu Entdeckungstouren im Naturpark ein.







Bohlensteg im Naturschutzgebiet
Hafenlohrthal



Wanderparadies Spessart

Schon seit über 100 Jahren zieht es Wanderer in den Spessart. Anfangs waren es vor allem naturbegeisterte Individualisten, später auch Mitglieder des gehobenen Bürgertums, die ihre Heimat zu Fuß erkundeten – oft inspiriert von romantischen Dichtern und Malern. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich daraus eine wachsende Bewegung, die sich in Heimat- und Wandervereinen wie dem 1880 gegründeten „Verein der Spessartfreunde“ organisierte. 1913 wurde der Spessartbund als Dachorganisation gegründet, dieser umfasst aktuell über 90 Ortsgruppen und Wandervereine in der Region. Damals wie heute ist die Anlage und Unterhaltung der Wegeinfrastruktur eine der Hauptaufgaben des Spessartbunds und seiner Partner. Gemeinsam mit den beiden Naturparkverwaltungen und den Kommunen werden über 5.000 Kilometer Wander- und Spazierwege gepflegt.

Entsprechend vielfältig sind die Wandermöglichkeiten im Naturpark. Sportliche Mehrtagestouren bieten der Spessartweg 1 und der Spessartweg 2 – beides „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ sowie der zertifizierte Premiumweitwanderweg Spessartbogen. Letzterer wird durch sechs Premium-Rundwanderwege, die Spessartfährten, ergänzt. Ebenfalls für Mehrtagestouren eignen sich die traditionellen Handelsrouten Eselsweg und Birkenhainer Straße. Motivwege wie der Fränkische Marienweg, der Hasenstabweg, der Schneewittchenweg und der Fränkische Rotwein Wanderweg verbinden mehrtägigen Wandergenuss mit Kulturerlebnis und Gaumenfreuden. Für kürzere Touren und Spaziergänge bieten sich die zahlreichen Wanderwege des Spessartbunds, der Kommunen sowie die Naturparkrundwege an.

Informationen rund ums Thema Wandern, aktuelle Wanderkarten und Tourenvorschläge finden Sie auf den Internetseiten der beiden Naturparkverwaltungen, des Spessartbunds und des Tourismusverbands Spessart-Mainland (Adressen Seite 66).

Europäische Kulturwege

Das umfangreiche Wanderwegenetz im Spessart wird ergänzt durch über 70 Europäische Kulturwege des Archäologischen Spessartprojekts. Meist als Rundwege angelegt, beleuchten sie mit mehrsprachigen Schautafeln kulturelle und historische Aspekte des jeweiligen Ortes und der Region – Geschichte wird so lebendig. Zu den Kulturwegen sind auch Broschüren und Bücher erhältlich (Infos unter www.spessartprojekt.de).

Naturlehr- und Erlebnispfade

Name des Pfades oder der Anlage	Beschreibung	Pfadlänge (Stationen)	Startpunkt	Koordinaten
Walderlebnispfad Gemünden (F)	Interaktiver Waldlehrpfad für Familien	3,0 km (12)	Parkpl. Gesundheitszentrum, Klinikstraße 97737 Gemünden a..Main	50.063854° N 9.691441° E
Natur- und Wassererlebnispfad Waldaschaff	Pfad mit Hängebrücke, Wasserspielplatz und Schautafeln an einem Weiher	0,25 km (7)	Parkplatz Festplatz Brückenstraße, 63857 Waldaschaff	49.967620° N 9.301087° E
Feuchtwiesenerlebnispfad Frammersbach (F)	interaktive Stationen, Aussichtsplattform, Wasserspielplätze	3,0 km (23)	Parkpl. Sportgelände an der B276/ Orber Straße, 97833 Frammersbach	50.076376° N 9.463705° E
Esskastanienlehrpfad Klingenberg (F)	Lehr- und Erlebnistafeln rund um die Esskastanie, schöne Aussichten, Wanderheim	2,6 km (13)	Clingenburg, Clingenburgstraße, 63911 Klingenberg a.Main	49.783593° N 9.186524° E
Waldwichtelweg Marktheidenfeld (F)	Erlebnispfad für Familien mit Kindern ab 3 Jahren, kleiner Aussichtsturm	2-3 km (11)	Waldparkplatz am Dillberg, Waldstraße, 97828 Marktheidenfeld	49.834646° N 9.598894° E
Waldlehrpfad Lohr (F)	Infos über Waldökologie, Geologie und Baumarten	4,0 km (52)	Parkplatz am Valentinusberg, 97816 Lohr a.Main	49.995492° N 9.559188° E
Kommunikationswald Heigenbrücken (F)	Erlebnispfad für Gruppen zum Kommunikationstraining	4,1 km (10)	Bf Heigenbrücken, Am Bahnhof, 63869 Heigenbrücken	50.027429° N 9.362285° E
Glücksweg Heigenbrücken (F)	Unterhaltsame und lehrreiche Impulse zur Lebensgestaltung	3,4 km (28)	Beim Sportplatz, Hüttenwiesen, 63869 Heigenbrücken	50.022289° N 9.384635° E
Der alte Schulweg im Räuberland (F)	Historischer Schulpfad über Geishöhe mit Schautafeln und Erlebnisstationen	3,0 km (10)	Maria-Stern-Platz, Taubendelle, 63874 Dammbach	49.862260° N 9.309910° E
Waldlehrpfad Haibach (F)	Spiel- und Erlebnisstationen, Infos zur Waldökologie	4,0 km (16)	Parkpl. Waldfriedhof, Büchelbergstr, 63808 Haibach	49.970708° N 9.193251° E
Streuobsterlebnispfad Kleinwallstadt	Interaktiver Pfad durch historische Streuobstbestände	1,8 km (14)	Parkplatz „Birkenhof“ an der Wallstadthalle, Weibersweg, 63839 Kleinwallstadt	49.873213° N 9.174211° E
Baumlehrpfad Kleinostheim	Infotafeln zu verschiedenen Baumarten	2,0 km (25)	Eingang Steinbachtal, 500 m östlich des Sportplatzes, Alte Poststraße, 63801 Kleinostheim	50.000382° N 9.085822° E
Walderlebnispfad Sulzbach	Interaktiver Pfad rund ums Thema Wald und Natur	3,5 km (9)	Parkplatz am Schützenhaus, Höhwaldweg, 63834 Sulzbach a. Main	49.909143° N 9.164537° E
Biberlehrpfad am Willingsgrundweiher bei Breunings	Infotafeln zum Biber	1,5 km (6)	Parkpl. Willingsgrundweiher, ab Breunings ausgeschildert, 36391 Sinnthal-Breunings	50.289237° N 9.565497° E
Wassererlebnishaus Rieneck(F)	Tafeln und interaktive Stationen, z.B. Hochwassermodell	- (6)	Fließenbachtal, Parkpl. beim Schützenhaus, 97794 Rieneck	50.094125° N 9.610420° E
Naturlehrpfad „Rund um die Wilhelmine“(F)	Pfad präsentiert die Biotope um Sommerkahl und die Bergwerksgeschichte	8,5 km (5)	Parkplatz am Kupferbergwerk, Wilhelminenstraße, 63825 Sommerkahl	50.069180° N 9.271800° E
Waldlehrpfad Heigenbrücken	Infotafeln rund ums Thema Wald	2-3,5 km (11)	Wildgehege, Im Bächlesgrund, 63869 Heigenbrücken	50.026899° N 9.388521° E
Natur- und Kulturweg Gemünden	Schautafeln zum Lebensraum Gewässer und der Nutzungs- und Siedlungsgeschichte	3,5 km (7)	Lindenwiese am Kinderspielplatz, Duivenallee, 97737 Gemünden a. Main	50.057639° N 9.689610° E
Mühlenweg Rothenbuch	Pfad führt zur noch intakten Ruhlandsmühle, mehrere Infotafeln zum Mühlenwesen	3,2 km (3)	Parkplatz Mühlenweg, Mühlenweg, 63860 Rothenbuch	49.963540° N 9.389587° E
Waldlehrpfad Kleinwallstadt	Interaktive Stationen und Infotafeln zum Thema Wald	3,7 km (17)	Parkplatz Am Birkenhof, Schlossstraße, 63839 Kleinwallstadt	49.871214° N 9.181342° E

20 Lehr- und Erlebnispfade im Spessart bringen Besuchern Natur, Landschaft und Ökologie auf unterhaltsame Weise näher, hier eine Auswahl:

Touren im Internet

Das Tourenportal von Naturpark Spessart und Spessart-Mainland bietet über 250 Tourenbeschreibungen für Wanderer, Radfahrer, Mountainbiker und Nordic Walking (Karten, Höhenprofile, GPS-Daten). Das Portal finden Sie unter www.naturpark-spessart.de und www.spessart-mainland.de. Auch zum Spessartbogen und den Spessartfahrten gibt es unter www.spessartbogen.de Streckenbeschreibungen, Karten und Downloads.

Infomaterial Wandern

Der Naturpark gibt mit seinen Mitgliedskommunen kostenlose Wanderbroschüren heraus. Beim Tourismusverband Spessart-Mainland ist die Broschüre „Fernwe(h)ge – Wandertouren im Spessart-Mainland“ mit 15 Fernwandertouren erhältlich. Und beim hessischen Naturpark Broschüren zum Spessartbogen und den Spessartfahrten.





Radfahren und Mountainbiken

Der Spessart mit seinen Fluss- und Bachtälern und sanften Bergen ist ein Eldorado für Radfahrer. Sowohl Genussradler als auch sportlich ambitionierte Mountainbiker finden hier passende Touren. Als bequeme Radel-Strecken bieten sich die Radwege entlang der Flüsse Main, Kinzig, Fränkische Saale und Sinn an. Auch die Täler von Jossa, Lohr, Hafenlohr, Elsava und Kahl lassen sich ohne größere Höhenunterschiede vom Sattel aus erkunden und können zu attraktiven Rundtouren kombiniert werden. Die „Spessart-Nord-Ostpassage“ beispielsweise verbindet auf knapp 100 Kilometern Teile des Main-Radwegs mit den Tälern von Sinn, Jossa und Lohr.

Für Benutzer von e-bikes stehen vielerorts Ladestationen zur Verfügung. Zudem gibt es in vielen Orten Verleihmöglichkeiten für Fahrräder und e-bikes, aktuelle Auskünfte erteilen die örtlichen Touristenbüros und Gemeinden.

Wer es sportlicher mag, ist bei den Angeboten von Bikewald Spessart und SpessartBiken richtig. Das 875 km lange Bikewald-Streckennetz verläuft überwiegend auf Forst- und Flurwegen ohne extreme Steigungen. Es bietet fitnessorientierten Naturliebhabern 22 markierte Radrundwege zum „Kilometer-Räubern“. Bei insgesamt über 17.000 Höhenmetern kommen hier auch ambitionierte Biker und Freunde Freunde von GPS-vermessenen Single-Tracks auf ihre Kosten.

Auf hessischer Seite stehen Mountain-Bikern mit dem Routen-Angebot von SpessartBiken 19 markierte Rundtouren mit 560 km und insgesamt 12.000 Höhenmetern zur Verfügung. In beide Bike-Gebieten können zudem geführte Touren und Fahrtechnik-Kurse gebucht werden. Infos dazu sowie Karten, Routenbeschreibungen und GPS-Downloads (auch zu weiteren, nicht markierten Tracks) gibt es unter www.bikewald-spessart.de und www.spessartbiken.de.

Einen Bike-Park mit Liftanlage betreiben die Motorsportfreunde in Frammersbach am Sauerberg. Zur Verfügung stehen Strecken verschiedener Schwierigkeitsgrade für Freeride, Downhill, Enduro und Wiesenkurs. Für die Fahrer ist eine Schutzausrüstung Pflicht. Die Strecken dürfen an bestimmten Terminen auch von Nicht-Vereinsmitgliedern genutzt werden – Termine und Infos gibt es unter www.bikepark.msf-frammersbach.de.





Burg Rothenfels



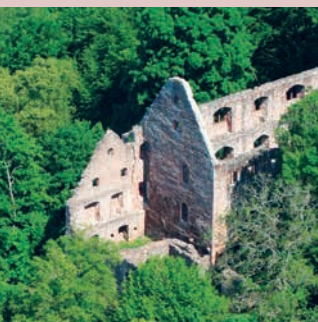
Schloss Johannisburg, Aschaffenburg



Schloss Lohr a.Main mit Spessartmuseum



Burg Rieneck



Ruine Schönrain



Henneburg bei Stadtprozelten



Grabung Kloster Elisabeth-Zell

Burgen, Schlösser und Klöster

Imposante Burgen, Schlösser und Ruinen, aber auch Wehrkirchen, Ringwälle und ummauerte Fachwerkstädtchen finden sich im Spessart und entlang des Mains. Sie zeugen von herrschaftlicher Machtdemonstration und jahrhundertelangen Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Adelsgeschlechtern und Kirchenfürsten. Insbesondere der Kampf der Kurfürsten von Mainz und der Würzburger Bischöfe um die Vorherrschaft im Spessart hinterließ viele sehenswerte Bauwerke.

Mit am bekanntesten ist das Wasserschloss in Mespelbrunn, welches dem Film „Das Wirtshaus im Spessart“ als Kulisse diente und besichtigt werden kann. Ebenfalls zugänglich sind die Gemündener Scherenburg, die Ruine Schönrain, das Lohrer Schloss, die Henneburg, die Kollenburg, die Mildenburg, die Clingenburg, das Aschaffener Renaissanceschloss Johannisburg, Burg Alzenau und das Schlösschen Michelbach, die Kaiserpfalz Friedrich Barbarossas in Gelnhausen und das Schloss in Steinau. Die Burgen Schwarzenfels, Rieneck und Rothenfels werden als Jugendherbergen genutzt und können zum Teil besichtigt werden. Empfehlenswert ist auch ein Besuch des Klosters Engelberg bei Großheubach mit Klosterschänke und Regionalladen. Sehenswert sind zudem die Stiftsbasilika in Aschaffenburg, die Wallfahrtskirchen in Hessenthal, Rengersbrunn sowie in den Klöstern Mariabuchen bei Lohr und Schönau bei Gemünden.

Dank intensiver archäologischer Forschung (siehe Infobox) wurden in den letzten Jahren neue Erkenntnisse zu vielen historischen Bauwerken der Region gewonnen, z.B. zur Haibacher Ketzelsburg, der Ruine Bartenstein (Partenstein) und dem Ringwall „Altenburg“ bei Sulzbach. Auch bisher unerforschte Anlagen wurden ausgegraben, z.B. das Kloster Elisabeth-Zell bei Ruppersthütten oder die Wasserburg Mole bei Heimbuchenthal.

Einen Überblick über die wichtigsten Burgen, Schlösser, Ruinen und Klöster finden Sie auf der Karte Seite 64.

Archäologisches Spessartprojekt & Netzwerk Burglandschaft

Umfangreiche Informationen zu Burgen, Schlössern und Ruinen und der aktuellen Forschung bieten das Archäologische Spessartprojekt (www.spessartprojekt.de) und das Netzwerk Burglandschaft (www.burglandschaft.de). Neben Broschüren und wissenschaftlichen Veröffentlichungen gibt es virtuelle Rekonstruktionen und beeindruckende Panoramarundgänge im Internet.

Festspiele auf der Burg

Clingenburg, Scherenburg, Burg Alzenau, Mildenburg und das Wasserschloss Mespelbrunn bieten eine stimmungsvolle Kulisse für Freiluftfestspiele und Konzerte.

www.clingenburg-festspiele.de

www.scherenburgfestspiele.de

www.alzenau.de

www.theatertage-mildenburg.com

www.festspielgemeinschaft-mespelbrunn.de



Festspiele auf der Scherenburg



Festspiele in Mespelbrunn

Naturpark Infozentrum

Das Huttenschloss in Gemünden am Main beherbergt neben dem Film-Photo-Ton-Museum auch das kleine Besucherzentrum des Naturparks. Aufwändig gestaltete Dioramen und Tierpräparate, Medienstationen und eine detailgetreue Waldausstellung lassen Besucher in die faszinierenden Lebensräume des Naturparks eintauchen. Informationen, Führungsangebote und Öffnungszeiten unter www.naturpark-spessart.de.



Museen und Ausstellungen

Zahlreiche Ausstellungen, Museen und Sammlungen im Naturpark sind lohnende Ausflugsziele – nicht nur bei schlechtem Wetter. Das Spessartmuseum im Lohrer Schloss beispielsweise präsentiert mit liebevollen Details eine Zeitreise unter dem Motto „Mensch und Wald“ voller Geschichte und Geschichten aus dem Spessart. Ein Höhepunkt ist die Glasabteilung mit seltenen Glanzstücken aus sechs Jahrhunderten. Auf handwerkliche Tradition trifft man auch in der Papiermühle in Triefenstein-Homburg. Hier wird die frühindustrielle Papierherstellung und die Geschichte einer Papiermacherfamilie lebendig. Der Eisenhammer Hasloch und das angegliederte Museum präsentieren anschaulich die Metallverarbeitung im Spessart. In Markt Frammersbach widmet sich ein Museum dem Fuhrmannswesen und der früher weit verbreiteten Heimschneiderei, die viele Familien im Spessart ernährte.

Das Brüder Grimm-Haus in Steinau beleuchtet Leben und Wirken von Jacob und Wilhelm Grimm. Sie gelten als die Begründer der Germanistik und haben mit der Sammlung der „Kinder- und Hausmärchen“ Weltruhm erlangt. Das benachbarte „Museum Steinau“ beschäftigt sich mit dem Thema Reisen und Handel an der ehemaligen Reichsstraße zwischen Fulda und Frankfurt. In Glattbach zeigt eine umfassende völkerkundliche Sammlung Krippen aus über 60 Ländern und das Weinemuseum in Klingenberg verfolgt den Weg des Weins vom Rebstock bis in die Flasche. Museums- und Kunstfreunde kommen zudem im Alzenauer Stadtmuseum (Schlösschen Michelbach), im Miltenberger Stadtmuseum und auf der Aschaffener Museumsmeile auf ihre Kosten. In Aschaffenburg kann man auch auf römischen Spuren wandeln – König Ludwig I. ließ hier das Pompejanum errichten: ein detailgetreuer Nachbau einer römischen Villa.

Alle diese Museen und weitere Ausstellungen sind in der Übersichtskarte auf Seite 64 verzeichnet. Darüber hinaus gibt es einige kleinere Heimatmuseen und Sammlungen ohne regelmäßige Öffnungszeiten – Informationen hierzu erhalten Sie bei den jeweiligen Gemeinden und den lokalen Touristenbüros.



Brüder Grimm-Haus, Steinau



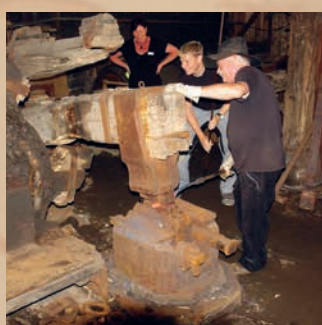
Stiftsmuseum Aschaffenburg



Spessartmuseum Lohr a.Main



Papiermühle Triefenstein-Homburg



Eisenhammer in Hasloch



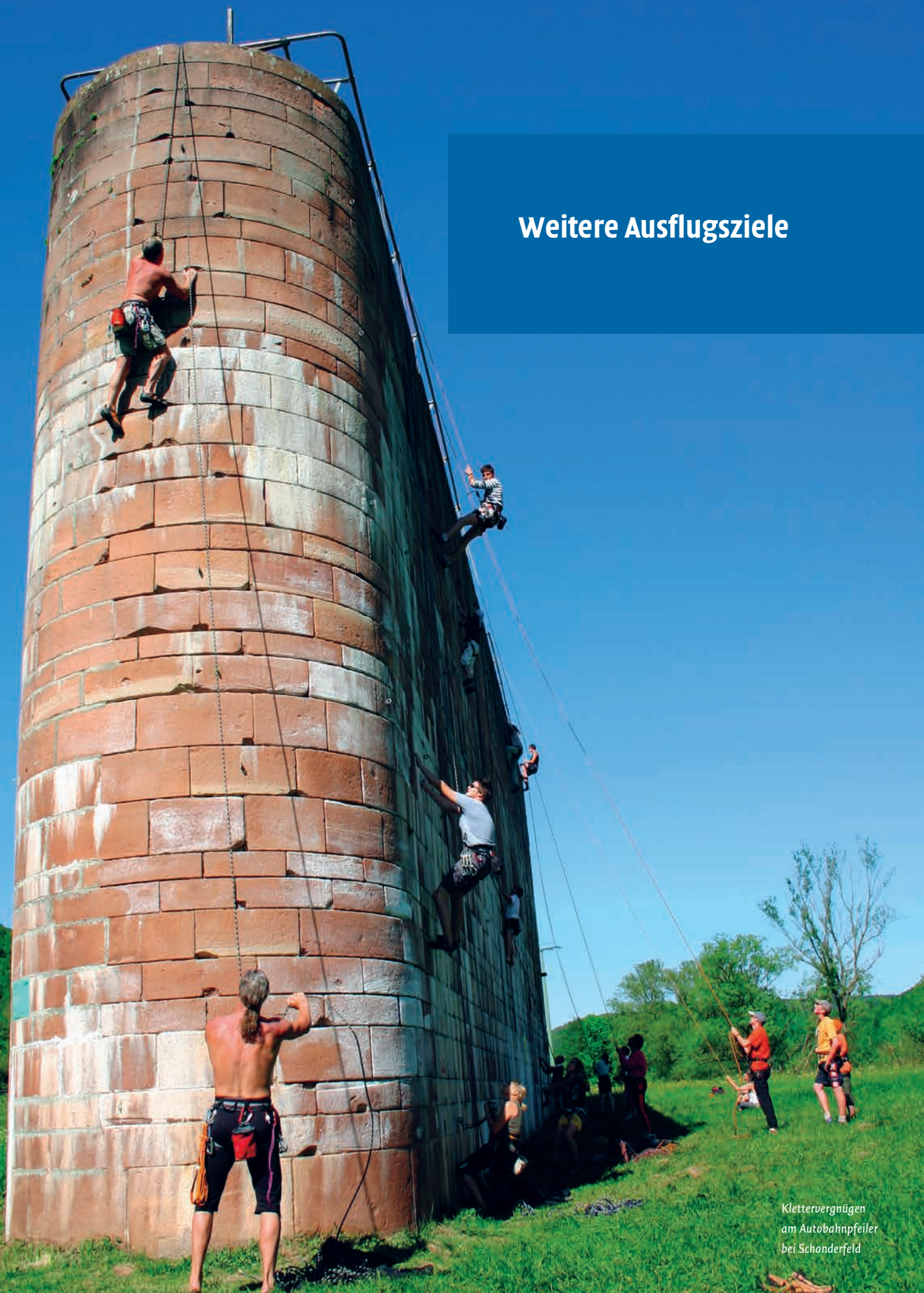
Spessartmuseum Lohr a.Main



Schulmuseum Lohr a.Main



Weitere Ausflugsziele



Klettervergnügen
am Autobahnpfiler
bei Schonderfeld



Altstadt von Lohr a. Main

Historische Altstädte

Sehenswerte Altstadtbereiche bzw. Ortskerne finden Besucher in Gemüinden a. Main, Rieneck, Lohr a. Main, Rothenfels, Marktheidenfeld, Miltenberg, Mönchberg, Klingenberg, Rothenbuch, Aschaffenburg, Alzenau, Gelnhausen, Bad Orb, Bad-Soden-Salmünster, Steinau und Schlüchtern.

Weinterrassen am Main

Entlang des Mains liegen spektakuläre Weinberge in Steillagen, zum Beispiel an der östlichen Naturparkgrenze bei Karlstadt, am Homburger Kalmuth, bei Kreuzwertheim, bei Dorfprozelten sowie am Untermain zwischen Miltenberg und Kleinwallstadt. Der Mainwanderweg und der fränkische Rotweinweg erschließen diese reizvolle Kulturlandschaft für Wanderer.

Besucherbergwerk „Grube Wilhelmine“

Das ehemalige Kupferbergwerk in Sommerkahl bei Schöllkrippen kann im Rahmen von Führungen besichtigt werden, Infos und Termine unter www.bergwerk-im-spessart.de.

Sanddünen, Umlaufberge und Steinbrüche

Neben den bereits erwähnten Naturwaldreservaten und Naturschutzgebieten gibt es noch weitere Schutzgebiete, die einen Besuch lohnen. Zum Beispiel die „Alzenauer Sande“ mit ihren Sanddünen, der ehemalige Truppenübungsplatz bei Aschaffenburg sowie die vom Mainlauf geschaffenen Umlaufberge Romberg bei Lohr und Grohberg zwischen Faulbach und Breitenbrunn. Entlang des Mains sind zudem zahlreiche sehenswerte Sandsteinbrüche unter Schutz gestellt, u.a. bei Dorfprozelten, Collenberg und Bürgstadt.

Hochseilgärten und Kletterziele

Gut gesichert finden Besucher in den folgenden Hochseilgärten Herausforderungen in luftiger Höhe: Kletterwald „Spessart“ Heigenbrücken (www.kletterwald-spessart.de), Kletterwald Haibach (www.kletterwald-haibach.de), Europa-Kletterwald Steinau (www.europa-kletterwald.de).

Weitere Klettermöglichkeiten gibt es im Steinbruch „am Steigknüchel“ bei Bessenbach, am Brückenpfeiler der ehemaligen Autobahnbrücke bei Waldaschaff, am Sandsteinbrückenpfeiler bei Schonderfeld, im Steinbruch in Stadtprozelten und in der Kletterhalle des Dt. Alpenvereins in Aschaffenburg. Reizvoll ist zudem der Churfrankensteig, der zwischen Klingenberg und Erlenbach am Main inmitten von Weinbergterrassen und Steinbrüchen verläuft (www.klingenberg-main.de).

Übernachten im Baumhaus

Wer auch im Schlaf hoch hinaus will, dem bieten das Baumhaushotel Wipfelglück in Mönchberg (www.wipfelglueck.de) und das Baumhaushotel Seemühle in Gräfendorf (www.das-baumhaushotel.de) ungewöhnliche Übernachtungsmöglichkeiten.

Mittelpunkt Europas

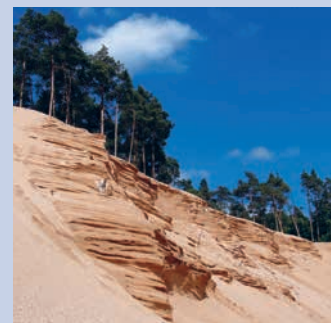
Der geografische Mittelpunkt der europäischen Union liegt seit dem EU-Beitritt von Kroatien in der Gemeinde Westerngrund im Landkreis Aschaffenburg. Zuvor durfte sich das benachbarte Meerholz im hessischen Spessart mit dem Titel schmücken. Beide Orte verbindet der 13 km lange EU-Mittelpunkteweg (mit Schautafeln zu den Mitgliedsstaaten).

Badevergnügen der besonderen Art

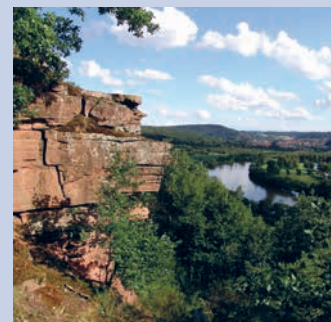
Wellnessfreunde kommen in den Thermalbädern in Bad Orb und Bad-Soden-Salmünster sowie dem Wonnemar in Marktheidenfeld voll auf ihre Kosten. Im Sommer bieten Flüsse, Badeseen und zahlreiche Freibäder Abkühlung. In den Naturschwimmbädern von Schöllkrippen und Heigenbrücken gibt es das Badevergnügen sogar „chlorfrei“.



Weinberge bei Klingenberg



Naturschutzgebiet „Alzenauer Sande“



Steinbrüche am Main



Kletterwald Heigenbrücken



Übernachten im Baumhaus



Ausflugsziele im Naturpark

- B** Burg, Schloss, Kloster, Ruine
- M** Museum, Ausstellung
- G** Ausflugs-gaststätte
- L** Lehr- und Erlebnispfade
- W** Wildpark, Tierpark
- S** Sonstige Ausflugsziele

Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten

1	M	Stadtmuseum	Miltenberg	79	S	Freizeitanlage Bächlesgrund mit Wildgehege	Heigenbrücken
2	B	Mildenburg	Miltenberg	80	L	Waldlehrpfad	Lohr (Main)
3	B	Kloster Engelberg	Miltenberg	81	B	Lohrer Schloss mit Spessartmuseum	Lohr (Main)
4	S	Hunnenstein	Großheubach	82	M	Schulmuseum	Lohr (Main)
5	G	Klotzenhof	zw. Miltenberg u. Röllbach	83	B	Wallfahrtskirche Mariabuchen	Lohr (Main)
6	G	Roßhof	zw. Miltenberg u. Röllbach	84	B	Schloss Steinbach	Lohr (Main)
7	L	Esskastanienlehrpfad	Klingenberg (Main)	85	G	Franziskushöhe	Lohr (Main)
8	M	Weinbau- und Heimatmuseum	Klingenberg (Main)	86	B	Burgruine Schönrain	Halsbach
9	B	Ruine Clingenburg	Klingenberg (Main)	87	G	Dirnbacher Hof	Wernfeld
10	S	Seltenbachschlucht	Klingenberg (Main)	88	B	Ruine Scherenburg	Gemünden (Main)
11	B	Kloster Himmelthal	Elsenfeld	89	L	Walderlebnispfad	Gemünden (Main)
12	M	Römermuseum	Obernburg (Main)	89	L	Natur- und Kulturweg	Gemünden (Main)
13	L	Streuobsterlebnispfad	Kleinwallstadt	90	B	Kloster Schönau	Gemünden (Main)
13	L	Waldlehrpfad	Kleinwallstadt	91	G	Roßmühle	Gräfendorf
14	L	Barrierefreier Erlebnispfad	Mönchsberg	92	S	Kletterpfeiler	Gräfendorf
15	B	Ruine Collenberg	Collenberg	93	B	Burg Rieneck	Rieneck
16	B	Ruine Wildenstein	Wildenstein	94	L	Wassererlebnishauss	Rieneck
17	L	Der alte Schulweg im Räuberland	Dammbach	95	G	Bayrische Schanz	Rupperthütten
18	S	Aussichtsturm Geishöhe m. Gaststätte	Oberwintersbach	96	L	Feuchtwiesenerlebnispfad	Frammersbach
19	L	Barrierefreier Erlebnispfad	Dammbach	97	G	Waldschloss Brauerei	Frammersbach
20	B	Ruine Henneburg	Stadtprozelten	98	G	Flörsbacher Hof	Flörsbachtal
21	M	Glasmuseum	Wertheim	99	S	Wiesbüttsee u. -moor mit Gaststätte	Wiesen
22	B	Burg Wertheim	Wertheim	100	B	Schloss Wiesen	Wiesen
23	S	Wertheim Village Shopping-Outlet	Wertheim	101	S	Historischer Hüttplatz	Birklergrund
24	S	Kletterpark Silvestria	Wertheim	102	G	Kahlmühle	Kleinkahl
25	B	Schloss Homburg	Homburg (Main)	103	G	Waldhaus am Engländer	bei Heigenbrücken
26	M	Papiermühle	Homburg (Main)	104	S	Besucherbergwerk Grube Wilhelmine	Sommerkahl
27	L	Waldwichtelweg	Marktheidenfeld	105	L	Naturlehrpfad „Rund um die Wilhelmine“	Sommerkahl
28	M	Hammermuseum	Hasloch	106	S	Naturerlebnis-Freibad	Schöllkrippen
29	G	Kartause Grünau	Hasloch	107	L	Baumlehrpfad	Kleinostheim
30	S	Klingelbachschlucht	Schollbrunn	108	G	Schluchthof	Kleinostheim
31	G	Nickelsmühle	am Haslochbach	109	G	Heißenackerhof	Kleinostheim
32	G	Schreckenmühle	am Haslochbach	110	M	Museum Ehemalige Benediktinerabtei	Seligenstadt
33	W	Wildpark Schollbrunn	Schollbrunn	111	S	Naturschutzgebiet Alzenauer Sande	Alzenau
34	G	Zwieselmühle	am Haslochbach	112	B	Schloss Emmerichshofen	Kahl (Main)
35	G	Schleifmühle	am Haslochbach	113	B	Klosterruine St. Wolfgang	Hanau
36	G	Waldhotel Heppe	Wildensee	114	B	Burg Alzenau	Alzenau
37	G	Oberschnorhof	Krausenbach	115	B	Wallfahrtskirche Kälberau	Kälberau
38	G	Heimathenof	Heimbuchenthal	116	S	Ludwigsturm mit Gaststätte	Alzenau
39	S	Adventure Golf Räuberland	Heimbuchenthal	117	G	Hofgut Trages	Freigericht
40	M	Radmuseum	Heimbuchenthal	118	B	Schlösschen Michelbach m. Museum	Michelbach
41	B	Jagdsschloss Luitpoldhöhe	Rohrbrunn	119	B	Schloss Maisenhausen	Alzenau
42	G	Forsthaus Sylvan	Bischbrunn	120	G	Gasthaus Dörstorf	Alzenau
43	S	Schächerloch	Steinmarker Wald	121	S	Aussichtsturm mit Gastronomie	Freigericht
44	G	Karlshöhe	Steinmarker Wald	122	G	Frohnbügel	Geiselbach
45	G	Wachenmühle	Steinmark	123	B	Kaiserpfalz	Gelnhausen
46	B	Burg Rothenfels	Rothenfels	124	M	Museum Gelnhausen	Gelnhausen
47	B	Kloster Neustadt	Neustadt (Main)	125	W	Tierpark Eidengesäß	Linsengericht
48	G	Forsthaus Aurora	Neustadt (Main)	126	B	Schloss Wächtersbach	Wächtersbach
49	G	Gasthäuser „Hochspessart“ und „Hoher Knuck“	Lichtenau	127	S	Toskana Therme	Bad Orb
50	S	NSG Rohrberg	bei Weibersbrunn	128	S	Längster Barfußpfad Deutschlands	Bad Orb
51	S	NSG Eichhall	bei Weibersbrunn	129	M	Stadtmuseum	Bad Orb
52	S	NSG Metzgergraben & Krone	bei Weibersbrunn	130	S	Naturbad	Bad Orb
53	G	Echterspfahl	Weibersbrunn	131	S	Saline im Kurpark	Bad Orb
54	B	Schloss Mespelbrunn	Mespelbrunn	132	G	Forsthaus Haselweiher	Bad Orb
55	L	Barrierefreier Erlebnispfad	Mespelbrunn	133	W	Spessart-Wildpark	Bad Orb
56	B	Wallfahrtskirche Hessenthal	Mespelbrunn	134	B	Höhenburg Beilstein mit Gaststätte	Lettgenbrunn
57	G	Hohe Wart	Hessenthal	135	B	Schloss Burgjoß	Burgjoß
58	L	Walderlebnispfad	Sulzbach (Main)	136	B	Wasserburg	Burgsinn
59	M	Bachgaumuseum im Nöthigsgut	Großostheim	137	B	Fronhofer Schlösschen	Burgsinn
60	S	Park Schönbusch mit Gaststätte	Aschaffenburg	138	S	Technikdenkmal Autobahnruine „Strecke 46“	zwischen Burgsinn und Gräfendorf
61	S	Ehem. Standortübungsplatz	Aschaffenburg	139	G	Waldesruh	Emmerichthal
62	M	Pompejanum	Aschaffenburg	140	B	Huttenburg	Altengronau
63	B	Schloss Johannisburg	Aschaffenburg	141	S	Europa-Kletterwald	Steinau (a. d. Straße)
64	M	Museen der Stadt Aschaffenburg	Aschaffenburg	142	S	Spessarttherme	Bad Soden-Salmünster
65	G	Gaststätte Fasanerie	Aschaffenburg	143	S	Erlebnispark Steinau	Steinau (a. d. Straße)
66	L	Waldlehrpfad	Haibach	144	B	Bellinger Warte	Steinau (a. d. Straße)
67	W	Wildpark Haibach	Haibach	145	S	Marionettentheater	Steinau (a. d. Straße)
68	B	Kloster Schmerlenbach	Hösbach	146	B	Schloss Steinau	Steinau (a. d. Straße)
69	B	Schloss Unterbessenbach	Bessenbach	147	M	Museum Steinau	Steinau (a. d. Straße)
70	G	Waldmichelbacher Hof	Bessenbach	147	M	Brüder-Grimm-Haus	Steinau (a. d. Straße)
71	S	Kletterpfeiler	Waldaschaff	148	S	Tropfsteinhöhle Teufelshöhle	Steinau (a. d. Straße)
72	L	Natur- und Wassererlebnispfad	Waldaschaff	149	L	Biberlehrpfad	Sinntal-Breunings
73	L	Barrierefreier Erlebnispfad	Rothenbuch	150	B	Burg Schwarzenfels mit Gaststätte	Sinntal
74	M	Altes Bauernhausmuseum	Rothenbuch	151	B	Schloss Ramholz	Sinntal
75	L	Mühlenweg	Rothenbuch	152	B	Ruine Steckelburg	Sinntal
76	B	Schloss Rothenbuch	Rothenbuch	153	B	Benediktinerkloster	Schlüchtern
77	S	Naturerlebnis-Freibad	Heigenbrücken	154	M	Bergwinkelmuseum	Schlüchtern
78	L	KommunikationsWALD	Heigenbrücken	155	B	Burg Brandenstein	Schlüchtern
78	L	GlücksWEG	Heigenbrücken				
78	L	Waldlehrpfad	Heigenbrücken				

Ansprechpartner und Adressen

Karten und Infomaterialien

Aktuelle Wander-, Rad- und Freizeitkarten, Reiseführer sowie Sachbücher zum Spessart finden Sie in unserem Buchladen unter www.naturpark-spessart.de. Dort können Sie zudem kostenlose Broschüren und Informationsmaterialien zum Naturpark bestellen oder online als PDF-Dokument ansehen und herunterladen. Bei Fragen beraten wir Sie gerne!

Naturpark-Newsletter

Monatlich informieren wir in unserem E-Mail-Newsletter über Neuigkeiten, Projekte, Führungen und Veranstaltungen. Anmeldung unter www.naturpark-spessart.de

INFORMATIONEN ZUM NATURPARK SPESSART

Sie möchten weitere Informationen zum Naturpark Spessart oder haben Fragen zu Angeboten und Aktivitäten der Naturparkverwaltungen? Kontaktieren Sie uns!

Naturpark Spessart e.V.
Frankfurter Straße 4
97737 Gemünden a. Main
Tel. 09351 603946
Fax 09351 602491
info@naturpark-spessart.de
www.naturpark-spessart.de



**Zweckverband
Naturpark Hessischer Spessart**
Georg-Hartmann-Str. 5-7
63637 Jossgrund-Burgjoß
Tel. 06059 906783
Fax 06059 906689
info@naturpark-hessischer-spessart.de
www.naturpark-hessischer-spessart.de



ALLGEMEINE TOURISTISCHE INFORMATIONEN

Allgemeine touristische Informationen, Veranstaltungshinweise und Gastgeberverzeichnis für den Spessart erhalten Sie bei folgenden Partnern:

Tourismusverband Spessart-Mainland e.V.
Industriering 7
63868 Großwallstadt
Tel. 06022 261020
info@spessart-mainland.de
www.spessart-mainland.de



Touristikverband e.V. RÄUBERLAND
Hauptstraße 16
63872 Heimbuchenthal
Tel. 06092 15 15
Fax 06092 55 11
info@raeuberland.com
www.spessartraeuberland.de



TOURISTISCHE INFOS UND ANSPRECHPARTNER

finden Sie zudem bei den vier Landkreisen im Naturpark und bei der Stadt Aschaffenburg:

Stadt Aschaffenburg
(www.aschaffenburg.de)

Landkreis Main-Spessart
(www.main-spessart.de)

Landkreis Miltenberg
(www.landkreis-miltenberg.de)

Landkreis Aschaffenburg
(www.landkreis-aschaffenburg.de)

Main-Kinzig-Kreis
(www.mkk.de)

WEITERE ANSPRECHPARTNER

Verband Deutscher Naturparke
Holbeinstraße 12
53175 Bonn
Tel. 0228 921286-0
info@naturparke.de
www.naturparke.de



Spessartbund e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 15224
geschaeftsstelle@spessartbund.de
www.spessartbund.de



Archäologisches Spessartprojekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 5840340
info@spessartprojekt.de



**Burgen- und Schlössernetzwerk
„Burglandschaft“**
im Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft Eschau
Tel. 09374 9735150
jung@burglandschaft.de
www.burglandschaft.de



BILDNACHWEIS Seitenzahl | Bildreihenfolge von links oben nach rechts unten

„Der Spessart“, Januar 1974:	4/1
„Der Spessart“, April 1988, Erhard Jord:	4/3
Alexander Heinrichs, Kahlgrund brennt:	50/4
Anderlohr Gottfried:	5/2; 17/1; 22/1; 22/2; 22/3; 22/4
Archäologisches Spessartprojekt:	54/5; 58/7
Arendt Berit:	41/1; 41/3; 41/5
Bechold Gabi:	25/4; 44; 47/1
Betafilm Filmplakat:	4/2
bildwerk by Horst Klement:	51/5
Bruhn Julian:	2/1; 13/2; 14; 27/4; 28/3; 35/5; 62
Dirlam Manfred:	57/2; 64
Egert Ann-Kathrin:	49/4
Eisenschink Gerhard,	
Archiv Bikewald Spessart:	57/6
FrankenTourismus/Spessart-Mainland/	
Andreas Hub:	42/5; 50/1; 51/1; 51/4; 54/2; 57/1
Frische aus Main-Spessart:	51/3
Greser Achim:	49/5
Hagen Gerhard:	1/4
Hahn Elmar:	36; 58/1; 58/2; 58/4; 58/6
Jost Susanne:	58/3
Kleinfelder, Lohr:	60/10
Kleinwächter, Jürgen:	42/2
Kletterwald Spessart:	63/5
Kohl Anja, ZDF:	49/3
Kunkel Michael:	1/1; 10/1; 10/3; 10/5; 15/1; 15/3; 15/4; 15/5; 23/3; 30/1; 30/4; 32; 41/4; 50/2; 63/3; 63/4
Landratsamt Main-Spessart:	2/2
Leisner Johanna:	48/4
Mahlmeister Martin:	12/2; 39/5
Maier Michael:	45/2
Mehling & Wiesmann GmbH,	
Lohr a.Main:	13/4; 13/5
Naumann Christian:	10/4; 17/3; 18; 52/5; 63/6
Panorama-Atelier Königs:	68
Prechtl Marita:	45/4
Reeg Tatjana:	37/3
Rottmann Benedict, LR-Medien:	50/5
Rüb Stefan:	48/3; 48/5
Ruf Torsten:	20/2; 20/3; 20/5; 25/1; 25/2; 25/7; 33/4 23/2; 23/4; 23/5; 25/3; 25/5; 27/1; 27/4; 28/1; 28/7; 35/3; 47/2
Salomon Christian:	
Schaffner Werner:	24
Scherenburg Festspiele:	59/2
Scherer M.:	60/6
Schiersmann Jürgen:	17/4; 17/5
Schönmann Hans:	27/2; 33/5
Smeets Alfred:	39/4
Spessartbühne Mespelbrunn:	59/1
Stadt Klingenberg a.Main:	63/2
Stadt Lohr a.Main:	63/1
Stange Michael:	52/2
Staudinger Heinz:	17/2
Stockmann Dieter:	12/1; 30/3; 37/2; 58/5;
Thomas Göttemann, Aschaffenburg:	60/5
UNIKATUM Ausstellungsmedien GmbH:	22/6
VDN/Patrick Appelhaus:	9/2
VDN/Margrit Glatz:	16/3
VDN/Siegfried A. Walter:	16/5
Verband Deutscher Naturparke:	48/6; 49/2
Vorbeck Alexander:	42/3; 51/2
Weber, Landratsamt Main-Spessart:	5/3
Weigel Thomas:	48/1
Weis Anke:	45/3
Wieser Oliver, Landratsamt Main-Spessart:	60/7
Wikimedia commons:	60/4
Wikipedia, NearEMPTiness:	60/8
Wimmer Norbert:	6; 10/2; 16/1; 16/2; 16/4; 19/1; 19/2; 19/3; 19/4
Zweckverband Naturpark Hessischer Spessart:	1/3; 52/1; 52/4; 56; 57/3; 57/4; 57/5

IMPRESSUM**Herausgeber:**

Naturpark Spessart e.V.
Frankfurter Straße 4
97737 Gemünden a.Main
info@naturpark-spessart.de
www.naturpark-spessart.de

Texte:

Dr. Oliver Kaiser, Malika Groß,
Prof. Dr. Volker Zahner (S. 16)
Jutta Gruneberg-Heinrich

Gestaltung:

Designbüro Breitenbach
Pompejanumstraße 4
63739 Aschaffenburg
udobreitenbach@web.de

Karten:

Dirlam Web + Design,
www.dirlam.de
Panorama-Atelier Königs,
www.panoramakarten.de

Druck:

Schleunungdruck GmbH
Eltertstraße 27
97828 Marktheidenfeld
www.schleunungdruck.de

2. Auflage 2018,
5.000 Exemplare, gedruckt
auf 100% Recyclingpapier

Trotz gewissenhafter Recherche können wir
Druckfehler oder Änderungen bei Öffnungs-
zeiten oder Adressen nicht ausschließen. Für
entsprechende Hinweise sind wir dankbar.

FÖRDERHINWEIS

Der Naturpark dankt allen Partnern, die zur
Entstehung dieser Broschüre beigetragen
haben, insbesondere dem Bayerischen Staats-
ministerium für Umwelt und Verbraucher-
schutz für die Förderung.

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

